

QK. 271/9.

1
Schönhals,

Ze
3270





QK

QK. 271.

IV 517
XIX.)

TRIPLEX CONTRA MORTEM
SOLATIUM,

oder

Dreyfacher Trost

Wieder betrübtē Todes-Gedanken/
welchen auß Jerem. XXXI. 3.

gezogen

Und bey Christlich-und Volkreicher
Leichbegleitung

Des weyland Wohl-Ehrenvesten/ Groß-
Achtbarn und Rechtswohlgelahrten/

Herrn Johann-Conrad
Schönhalsens /

Fürstl. Sächß. Naumburg. gewesenen wohl-
bestalten Amtmanns zu Zeitz /

Als derselbe in sein erbautes Erb-Begräbnis
bey der Kloster-Kirch

den 14. Augusti clo 10c LXXVII
bengesetzt wurde/

In gedachter Kloster-Kirchen schrift-
mäßig vorgetragen

JOH. SEBASTIANUS Mitternacht /

Fürstl. Sächß. Naumburg. Hoff-Prediger /
Adfess. Consist. und Stiffts-Superint.

Jetzt aber auff inständiges Beghren
zum Druck übergeben.

3 E 3 3 /

Gedruckt bey Johann-Kupert Keilm.



QK. 271.

[Cat. IV, 517.]



Der Wohl-Erbarn/Viel-Ehren-und
Tugend-reichen
Frauen

Dorotheen Susannen /
gebornen Winterin /

Als hochbetrübten Fr. Witwen /:z.

Denen beyden hochbetrübten hinterlassene Kindern /
Als

Der Wohl-Erbaren und Tugend-belobten
Jungfer

Johannen Dorotheen /

und

Georgen Friedrichen /

Wie auch

Dem Edlen/ GroßAchtbarn und Hochgelahrten
Herrn

PANCRATIO Wolsfen /

Derer Arkeneyen wohlberühmten

DOCTORI und PRACTICO zur Naumburg zc.

Als Herrn Eydam /

übergiebt diese Leich- und Trost-Predigt/
mit herzlichem Anwunsch Christlicher Gedult
und kräftigen Trostes /

JOH. SEBAST. Mitternacht.



: אמת

Das walte unser allerliebster **HERR** und
 Heyland / **Jesus Christus** / der da ist
 die Auferstehung und das Leben / (a)
 der uns wird auferwecken am jüngsten Ta-
 ge / (b) der da kommen ist / daß wir das
 Leben und volle Gnüge haben mögen : (c)
 Der da ist der Trost Israel / und unser
 Nothhelfer / (d) der da bey uns in der
 Noht ist / uns herausreißen / und zu Eh-
 ren machen / ja uns mit langem und ewi-
 gem Leben sättigen / und endlich sein Heyl
 zeigen will / (e) der wohne bey denen / die
 teho zuschlagenes und demütiges Geistes
 sind / und erquicke den Geist der Gedemü-
 tiaten / und das Herz der Zerschlagenen /
 (f) der den Tod verschlingen wird ewiglich /
 und die Ehrenen von allen Angesichten
 abwischen / (g) hochgelobet in Ewigkeit
 Amen.

(a)
Joh. XI, 25

(b)
Joh. VI.
40. 44. 54

(c)
Joh. X. II.

(d)
Jer. XIV.
8.

(e)
Pl. XCI. 15.
16.

(f)
Jes. LVII.
15.

(g)
Jes. XXV.
8.

PROOEMIUM.

Nüchtere / in Christo Jesu allesamt herzlich ges-
 liebte / zum Theil auch schmerzlich betrübe Zuhö-
 rer.

Christliche

(h)
Ps. LXV.
10.

rer. Wir sind an diesem heiligen Ort aus Christlicher
Pflicht zusammen kommen / dem seligen und wohlverdienten
Herrn Amtmanne zu gutem Andenken eine Leichpredige zu halten /
seiner in Ehren zu gedenken / und den hochbetrübt
Leidtragenden aus dem Brunnlein Israelis / das
Wassers die Fülle hat / (h) kräftigen Trost zu ertheilen.
Nun könnte ich viel an dem sel. Manne mit gutem Grunde
loben: aber ich will ich so nur seinen denkwürdigen Nahmen
ein wenig beleuchten / und ihm zu Ehren betrachten.
So viel den Tauffnahmen belanget / ist er in dem Bade der
Wiedergeburt genennet worden 1. Johannes. 2. Con-
rad oder Kuhnraht. Beyde Nahmen hat er in der
That und mit Ehren geführt. Johannes heist in
Teutscher Sprach Huldreich / daher der Nahme Huld-
rich oder Ulrich kommen. Ein solcher Johannes war
freylich der sel. Herr Amtman einmahl passive, weil er in
der Hulde Gottes / und seiner vorgesezten Obrigkeit Huld-
de lebete. Er hatte einen gnädigen Gott / und der Herr
war ihm hold Sir. III. 19. denn er war durch die heilige
Taufe in den Gnaden-Bund Gottes auffgenommen /
und hatte die Verheiffung desselben / da er sagt. Es sol-
len wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen: Aber
meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund
meines Friedes soll nicht hinfallen Jes. LIV. 10. Gott hat
ihn ie und ie geliebet / wie er im Leichtext rühmet.
Er war aber auch ein rechter Johannes active, in dem er sich
huldreich gegen seinen Nächsten erzeigete / also / daß er
in

Leichen = Predigt.

in der conversation die Ehre davon kriegete / daß man ihn einen sittigen und holdseligen Mann heissen konte Sir. XXXII. 3. Er war kein Uhu oder Popanz/ der nichts als donnern und plizen kan / wie mancher Beamter gegen die armen Unterthanen ist / sondern bedachte wohl / was Siraeh saget: Ein Wort (ein freundlich und bescheiden Wort) ist oft angenehmer / denn eine grose Gabe / und ein holdseliger Mensch giebt sie alle beyde. Sir. XIIIX. 17. Ich habe viel Kirchrechnungen und Commissiones neben ihm gehabt / und wohl wargenommen / was er durch freundliche Minen und holdselige Wort versrichten konte / welches mancher Schnarcher mit Poltern nimmermehr hätte zu wegen bringen können. Er war aber auch ein rechter Conrad oder Kuhnracht / wie etliche diesen Nahmen schreiben. Dann wenn er guten und wohlgegründeten Rath bey seinen Amts-Berrichtungen im Kopffe hatte / so erweistete er sich kühn / das ist / kerkhoffte und unverzagt / eröffnet denselben kühnlich und getrost / und hielt beständig darüber / fürchtet sich auch nicht / wie solcher Racht von unbesonnenen Gegenparten möchte auffgenommen worden. War ihm aber seine Sache zu schwer / so erkühnete er sich bey denen Superioribus oder vorgesezten Racht zu suchen und zu holen / darauff er sich hernach kühnlich verlassen konte. Er stund nicht auff seinem eignen Kopffe in seinem Amt Sir. X. 29. sondern hörte gerne / was ihm von verständigen Leuten geraheten wurde / übereilte sich auch nicht in seinem Racht /

Christliche

sondern erwägte das alte Sprichwort: Thue nichts ohne Raht/ so gereuet dichs nicht nach der That. Sonderlich aber zog er seinen lieben Gott zu Rahte / und seuffzete mit Salomo: **HERR** / du woltest deinem Knechte geben ein gehorsames Herz / daß er dein Volk richten möge / und verstehen / was gut und böse ist. 1. Kön. III. 9. Es war gleichsam sein Symbolum, was Sirach inculciret cap. IX. 2). **Wo** du Raht bedarffst / so suchs bey weisen Leuten / und besprich dich mit den Verständigen / und richte alle deine Sache nach **GOTTES** Wort. Denn in demselben ist auch der beste Raht zu finden. Er wiederholte Davids Wort / und sagte: **HERR** ich habe Lust zu deinen Zeugnissen / die sind meine Rahts-Leute / Psalm. CXIX. 24. Ist denn das nun nicht Lobenswehrt. Und daher wird ihn niemand beschuldigen können / daß er jemand was böses gerahen: Aber allen / die seines Rahts begehret / hat er gutes gerahen. Und hat mancher bisher beseuffzen müssen / daß er seinem guten Raht nicht gefolget. Laß mir das einen rechten **Gonraht** seyn! Und so viel von den **Tauffnahmen**. Der **Geschlechts-Nahmen** ist **Schönhalß**. Der sel. Herr **Amtmann** war nicht ein **Sauffhalß** / wie jener Schlucker / **Philoxenus**, der ihm einen langen **Krasnichhalß** wünschte / damit ihm das Getränke desto länger schmecken möchte. Wer ihn gekennet hat / wird nimmermehr

Leichen - Predigt.

mehr sagen können / daß er sich jemahls als einen
Sauffhals auffgeföhret. Denn er wuste wohl / was
Salomo saget: Sey nicht unter den Seuffern und
Schlemmern. Denn die Seuffer und Schlem-
mer verarmen. Sprichw. XXIII. 20. 21. Er
erwägte auch wohl / daß ein erschreckliches Wehe über die
Säuffer geschriehen / und die Hölle ihren Rachen weit ü-
ber sie auffgethan Jes. V. 11. 12. 14. sonderlich die da Helden
sind Wein zu sauffen / und Krieger (oder beherzte Solda-
ten) in Füllerey. verl. 22. Es klungen immer in seinen
Ohren die Wort Christi Luc. XXI. 34. Hütet euch/
daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und
Sauffen. Und das ist ihme bey seiner eingeraume Zeit
her verspüreten Leibes Schwachheit ohne allen Zweifel
ein kräftiger Trost gewesen / daß ihm sein Gewissen
Zeugnis gegeben / er hab ihm solche Krankheit nicht muts-
willig an den Hals gesoffen. Summa / ein Sauffhals
ist kein Schönhals / sondern ein recht garstiger Hals/
der vor Gott / Engeln / und Tugendliebenden Menschen
wie ein faul Nas stincket. Es ist aber der selige Mann auch
kein Starrhals gewesen / denn er bedachte wohl / wie
schrecklich Gott in seinem Wort wider die Halsstarrigen
tonnere. Wer halsstarrig ist / der wird in Unglück fals-
len / stehet Sprichw. XXVIII. 14. (i.) und wer wider die
Straffe halsstarrig ist / der wird plötzlich verderben ohne
alle Hülffe cap. XXIX. 1. (k) welche Wort billig zu Herz-
tzen nehmen mögen alle diejenigen / welche ihr Hertz ver-
härten / und wenn sie gestraffet werden / sagen: Ich will
das oder das dem Pfaffen zu Truze thun. Aber sie werden
der

(i)
Vid. Ma-
gnif. Dn.
D. Geier.
in Prov.
p. 1482.
(k)
Idem p.
1505.

Christliche

der gerechten Straffe nicht entgehen. Im Gegentheil sagte der sel. Herr Amtmann / als ein Pfarrer auff dem Lande über einen solchen Starrhals klagete: Der Gerechte schlage mich freundlich / und straffe mich. Das wird mir so wohl thun / als ein Balsam auff meinem Haupte / Pf. CXLII. 5. (1) Ein Starrhals ist auch kein Schönhals / sondern ein recht garstiger Hals. Drittens war der Herr Amtmann kein Geitzhals / denn es schwebeten ihm die Wort Jethros stets für Augen in seinem Amte / der zu Mose sagte: Siehe dich um nach redlichen Leuten / die Gott fürchten warhafftig / und dem Geitz feind sind / die setze über sie. 2. B. Mos. XVIII. 21. Er wuste / daß der Geitz eine Wurzel alles Übels sey / wie Paulus klärlich schreibet. Tim. VI. 10. und daß die / deren Hertz durchtrieben mit Geitz / verfluchte Leute seyn / welche den richtigen Weg verlassen / und gehen irre. 2. Pet. II. 14. 15. und daß die Geitzigen das Reich Gottes nicht erben werden I. Cor. VI. 10. denn kein Geitziger hat Erbe an dem Reich Gottes und Christi / steht ausdrücklich Ephes. V. 5. Ist also ein Geitzhals kein Schönhals / sondern ein sehr garstiger Hals / welches alle Beamten wohl ins Wachs / oder vielmehr ins Hertz drucken mögen. Gott hat aber des sel. Herrn Amtmanns nicht vergessen. Denn ob er wohl nicht zum Reichthum geeilet / so hat ihn doch Gott in Gnaden angesehen / ihm aus dem Elende geholfen / und

(1)
Dn. Geier
in l.c. oleo
capitis
compara-
tur corre-
ctio, tum
ratione
fragrantis
suaveo-
lentia, tū
penetrati-
væ virtu-
tis, tum
levitatis,
tum exhi-
larationis
tum cor-
roboratio-
nis. p. 1275

Leichen-Predigt.

und ihn zu Ehren gebracht / daß sich sein viel verwun-
dert / nach den Worten Sirachs cap. XI. 11. 12. 13. Er ist
in Gottes Wort blieben / und sich darinnen geübet / und
in seinem Veruff beharret. Hat sich auch nicht irren las-
sen / wie die Gottlosen nach Gut trachten / hat Gott ver-
trauet / und festiglich geglaubet / es sey dem HErrn gar
leicht einen Armen reich zu machen / und daß Gott den
Frommen ihre Güter segne / und dieselben / wenn die Zeit
kommt / gar balde gedeyen. Sir. 1. c. vers. 21. 22. 23. 24.
Wie ist aber der sel. Mann ein rechter Schönhalß
gewesen? Antwort: Weil er seinen Hals also ge-
schmücket / daß er seinem Jesu das Herz genommen / das
von unser Seelen-Bräutigam zu einer Christgläubigen
Seelen saget: Du hast mir das Herz genommen / meine
Schwester / liebe Braut / mit deiner AUGEN einem / und
mit deiner HAUSKLEIDUNG einer: Hohelied cap. IV.
9. (m) Das AUGE / damit der sel. Mann dem
HErrn Jesu das Herz genommen / war der rechte ware
seligmachende Glaube / mit welchem er seinen Heyland /
und dessen bluttriessenden Wunden ansah / und sich da-
mit wider Sünde / Tod / Teuffel und Hölle tröstete.
Die HAUSKLEIDUNG war die brünstige Liebe gegen Gott
und den Nächsten / durch welche der Glaube thätig ist /
Gal. V. 6. Dannenhero hat ihn sein JESUS
ie und ie geliebet / und ihn nunmehr aus Liebe gar
ZU SEH BEZOGEN / wie der Leich-Text mit
mehrern bezeuget. Der sel. Mann konte die streitende
W

(m)
De variis
versioni-
bus & in-
terpreta-
tionibus
vid. Cor-
nel. à Lap.
in Cant. f.
198. seqq.

Parz

Christliche

Parteyen bescheidenlich straffen / daß ihm die Weisen und
Verständigen gehorcheten / und sich an dem gegebenen
Abschiede vergnügen hielten. Und das war wie ein gülden
Stirnband / und wie ein gülden Halsband /
nach den klaren Worten des allerweisesten Königes.
Sprüchw. XXV. 12. Und also kan niemand leugnen /
daß er ein RECHTER SCHÖNHARTS gewesen.
Sehet ihr nun / meine Liebsten / daß es wahr sey / was der
alte Cantor im Jochimstahl gesungen:

Oftt bringt ein guter Nahmen
Ein gute Art mit sich /
Wenns Kind von gutem Saamen
Gezeuget wird ehrlich.

Und dieses wohlverdiente und in der Warheit wohlgegrün-
dete Lob / das ich / als gewesener Beichtvater / dem sel.
Herrn Amtmanne mit frölichem Gewissen ertheilet / kan der
hochbetrübten Frau Witben und Kindern / wie auch dem
schmerslich-leidtragendem Herrn Eydam / samt andern na-
hen Anverwandten / einen kräftigen TROST geben.
Er hat ihnen nicht den Zorn und Fluch / sondern die Gnade
und Segen Gottes hinterlassen / und sie ohne allen
Zweiffel in seinem väterlichen Herzen väterlich gesegnet /
ob er gleich solches mit dem Munde nicht aussprechen köns-
nen. Da wird denn in der That erfolgen / was Sirach sa-
get: Des Vaters Segen bauet den Kindern
Häuser cap, III. 10. Ich sage mit Salomo: Ein
gut

Leichen-Predigt.

gut Gerüchte (ehrlicher Nahme) ist besser / denn gute Salbe / und der Tag des Todes weder der Tag der Geburt. Pred. Sal. VII. 2. Der Tag der Geburt des sel. Herrn Amtmans war ein Eintritt in dies elende jämmerliche Leben (n) darinnen er offemals (n) Sir. XL. I. singen müssen :

Es ist allhier ein Jammerthal/
Angst Noht und Trübsal überall/
It.

Jay hab hier wenig guter Tag/
Mein täglich Brod ist Müh und Klag.

Aber der Tag seines Todes ist ein Eintritt gewesen in das ewige Freuden-Leben / da er aufgehöret die Erb- und würlliche Sünde zu fühlen / der unsäglichen Mühseligkeit und höchstbeschwerlichen Arbeit gute Nacht zu geben / und hingegen die ewige Ruhe angefangen. Darum haben wir ihm vielmehr zu gratuliren und Glück zu wünschen / als uns zu betrüben und zu weinen Ursache. Nun können wir ihm nachsingen :

Sein Jammer / Trübsal / und Elend
Ist kommen zu einem sel. End.

Dieses werden die Leidtragenden zu ihrem Trost behalten. Was Gott bey Erklärung des Texts weiter bescheyn wird / will ich durch seine Gnade beytragen. Alldieweil

B z

wir

Christliche

(o)
2. Cor. III.
5.

wir aber zu dieser heiligen Arbeit von uns selbst / als aus
uns selbst / nicht tüchtig seyn / (o) so bitten wir den treuen
barmherzigen Gott von Herzen / daß er uns durch seinen
H. Geist tüchtig machen wolle / und das wollen wir thun
in einem gläubigen herzbrünstigem

Vater Unser ꝛc.

Der angegebene / und von dem sel. Herrn
Amtmanne vorlängst erkiesete Text
ist zu finden

Jerem. XXXI. 3.

und lautet wie folget:

DER HERR ist mir erschienen
von fernem. Ich hab dich ie und
ie geliebet. Darum hab ich dich zu
mir gezogen / aus lauter Güte.

(p)
in notis
ad h. l.

(q)
in Com-
ment. fol.

732. 2. B.

(r)
in forma

8. an. 1530.

und in 4.

an. 1559.

EXORDIVM.

Andächtige ꝛ. Diese Wort enthalten in sich gleich-
sam einen Dialogum oder Gespräch zwischen dem
Propheten und Gott dem HERRN. Wie Vatablus
(p) und Cornelius à Lapide (q) erinnern / daher die
Zürichsche Teutsche Bibel (r) etwas eingerückket / und ges-
dolmets

Zeichen- Predigt.

Dolmetschet in forma 8. Der Herr wird von Fernis mir
erscheinen und sprechen. In 4. Der Herr ist mir von Fernis
erschienen / und hat gesprochen. Was aber den
sensum literalem belanget / wie es die Theologen nen-
nen / davon können wir iso nicht weitläufftig discurriren /
denn wir haben uns bey dem wohlverdienten **WBE** des
sel. Herrn Amtmanns / und dem **TRISTE** der Leidtra-
genden etwas auffgehalten. Etliche halten dafür / der
Propheet verheisse den Jüden eine **ERLOESUNG** aus
der Babylonischen Gefängnis. Andere meinen / es wer-
de der Kirchen Neues Testaments eine Erlösung
von der Tyranny des Teuffels versprochen. Bey-
des kan gar wohl neben einander stehen / also / daß durch
die Erlösung aus der Babylonischen Gefängnis die Erlö-
sung vom Teuffel / so durch Christum geschehen / typicē
vorgebildet werde. Dannenhero eine iegliche Christgläu-
bige Seele / als ein Glied der Kirchen N. Testam.
solchen Text auff sich adpliciren / und sich damit wider
den Leib dieses Todes Rom. VII. 24. oder den Tod selbst /
als unsern letzten Feind 1. Cor. XV. 26. auffrichten kan.
Darauff sonder Zweifel der sel. Herr Amtman sein Christ-
liches Absehen gehabt hat. Darbey wollen wir es diesmahl
auch bewenden lassen / und E. Christlichen Liebe vortragen
TRIPLEX CONTRA MORTEM SOLATIUM, das ist /
einen dreyfachen Trost / damit wir uns weider
den Stachel des Todes / (s) oder wieder die
Sünde an unsrem Tode trösten und auffrichten

Christliche

können / womit sich auch der sel. Mann getröstet und aufgerichtet hat. Wir bitten aber nochmals von Grund unsers Herzens den treuen barmherzigen Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi / daß er sich unser in Gnaden erbarmen / uns alle, Sünden: Schuld väterlich vergeben / und zur Handlung seines Heil. Geistes Krafft und Beystand mildiglich verleihen wolle: auff daß alles / was wir lehren und hören werden / ihme / dem grossen Gotte / zu Ehren / seiner Kirchen zur Erbauung / und uns / als Gliedern der Kirchen / zu kräftigem Trost aufschlagen und geseyen möge. Amen!

EXEGETIS vel TRACTATIO.

Wenn der Tod mit Menschlichen oder irdischen Augen angesehen wird / so ist er auffer allem Zweifel / wie ihn Aristoteles nennet / πάντων φοβερώτερου, das ist / unter allen erschrecklichen Dingen das allererschrecklichste. Deswegen wir höchstbenöthiget seyn / beyzeiten auf herberquikkenden Trost bedacht zu seyn. Die Heydnischen Völcker / um den Berg Caucasum her wohnend / haben auch um Trost wider den Tod sich umgesehen / aber die Sache nicht recht treffen können. Wenn ihnen ein Kind geboren worden / haben sie bitterlich geweinet / und das Elend / dem ein Mensch in seinem Leben unterworffen / weitleufftig erzählet. Im Gegentheil / wenn ein Mensch gestorben / haben sie sich höchlich erfreuet / und die Trübsal dieses Lebens / die also auffgehöret / beschrieben. (t) Aber wenn

(t)
Dn Geie-
rus in
C. hel. p.
23.

Leichen-Predigt.

wenn wir keinen andern Trost hätten / würde sich unser Herz nicht zu Frieden geben können / weil wir aus Gottes Wort wissen / daß die Seele unsterblich / und der Leib am jüngsten Tage aus dem Grabe wiederum lebendig herfürgehen müsse. Ist nun die Seele übel aus dem Leibe gefahren / so wird sie in der Höllen viel tausendmal grösser Elend und Quaal außstehen müssen / als wir in dieser Welt ausgestanden / und wird endlich mit dem Leibe in den Flammen des Höllischen Feuers ewiglich gepeiniget werden. Darum will der Heyden Trost die Bitterkeit des Todes nicht vertreiben. Wir müssen andere Trost-Gründe haben / die wir dem Tode entgegen setzen / und uns damit aufrichten können. Und dieser Trostgründe finden wir DREY in dem verlesenen Text / die wir in der Furcht des Herrn ordentlich betrachten wollen. Der erste Trostgrund ist Gratiola Christi adparitio, daß nemlich der Sohn Gottes / Jesus Christus / uns Christen so gnädiglich erschienen ist. Im Text stehet: Der Herr ist mir erschienen von fernem / וְיָרָא מֵרֶחֶק ה. e. visus est MIHI scil. in bonum & commodum meum, mir zu Gute und zu Nuße / wie das Wortlein וְיָ auch gebrauchet wird Job. XIX. 27. denselben werd ich MICH sehen / hoc est, ad meam vitam, gaudium & gloriam perpetuam [u] mir zum Leben Freude und ewiger Ehre. Es ist aber wohl zu merken / daß hier stehet von fernem. Denn in diesem Leben erscheinet uns Gott nicht in der NAHE / wie er den heiligen Engeln /

I.

(u)
Coccej. in
Jobi locū,
& Dn. D.
Schmidt
in Job. p.
814.

Christliche

(x)
Balduin.
in 1. Cor.
fol. 488.
init.

geln / und Außerwehleten im Himmel erscheinet / sondern
von fernem / nemlich einmahl in verbo , in seinem
allerheiligsten Wort / darinnen wir ihn sehen können /
wie den Paulus klärlich saget: Wir sehen ist durch einen
Spiegel in einem dunklem WORT: (x) Dann aber
nemlich droben im Himmel) von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ichs Stückweise dann aber wer
de ichs erkennen / wie ich erkennet bin. Wer nun will /
daß ihm der Herr erscheine / der muß des Herrn Wort
fleißig und andächtig lesen / hören und betrachten.
Darinnen will er sich sehen lassen. Wer aber sol-
ches verachtet / dem wird er auch nicht erscheinen. Darnach
erscheinet er auch in utroque Sacramento , in den
beyden Hochwürdigen Sacramenten / als in der
H. TAUFFE / da er uns mit seinem allerheiligsten Blut
von Sünden wäschet und reiniget. Wir sehen zwar solch
Blut nicht mit irdischen / iedoch mit geistlichen Augen
des Glaubens. Daher die Christliche Kirche wohl singt:

Das Aug allein das Wasser sieht
Wie Menschen Wasser giessen.
Der Glaub im Geist die Krafft versteht
Des BLUTES JESU CHRISTS.
Und ist (die Tauffe) für ihm eine rothe Blut
In CHRISTS BLUT gefärbet /

Die

Zeichen = Predigt.

Die allen Schaden heilen thut
Von Adam her geerbet/
Auch von uns selbst begangen.

Also im Hochwürdigen Abendmal erscheinet uns der HERR
von fernem / nehmlich unter dem gesegneten Brod und gesegnetem Wein / in dem er uns seinen waren wesentlichen Leib zu essen / und sein wares wesentliches Blut zu trinken durch den Dienst seines Dieners darreichet / und sich / so zu reden / in uns versenket. Endlich erscheinet uns der HERR in opere ac beneficio vario, in mancherley Werken und Wohlthaten / als (1) in opere creationis in dem Werk der SCHÖPFUNG / und in seinen Geschöpfen / die er uns vor Augen stellet im Himmel / in der Luft / auff Erden / im Meer und in allen Tieffen. Davon Paulus saget Rom. I. 19. 20. daß man weiß / daß GOTT sey / ist ihnen offenbar. Denn Gott hat es ihnen offenbaret / damit / das Gottes unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Krafft und Gottheit / wird ersehen / so man das wahrnimmt an den WERKEN / nehmlich an der SCHÖPFUNG der Welt. Dieses grosse und unbegreifliche Werk / und so viel hundert tausend Geschöpf haben ja nicht von sich selbst entstehen können. Darum muß Gott seyn / durch dessen allmächtiges Wort alles erschaffen / und uns vor Augen gestellet worden. (2.) in opere conservationis oder in dem Werk der ERHALTUNG aller Dinge und Regierung derselben. Wer hat solche Geschöpf bis auf diese Stunde erhalten / regiret und

E gefüh

Christliche

geführt? Hat es nicht Gott gethan? der uns noch diese Stunde durch solch Werk erscheinet / und sich darinnen von fern sehen lässet. Wer hat dich / du lieber Mensch / erschaffen / und bis auf diesen Augenblick erhalten? Das sagt dir Sirach / wenn er spricht: Nun danket alle Gott / der grosse Dinge thut an allen Enden: Der uns von Mutterleibe an lebendig erhält / und thut uns alles Guts / cap. L. 24. und cap. XVI. 25. seqq. Gott hat von Anfang sein Werk wohl geordnet / und einem ieglichen sein eigen Werk gegeben / und erhält sie für und für in solcher Ordnung / daß sie ihr Amt immerdar ausrichten / und keines das andere hindere / sondern sind immerdar seinem Befehl gehorsam etc. (3.) in opere redemptionis oder in dem wunder- und sonderbaren WERK der ERREDEUNG des Menschlichen Geschlechts / welches auch aller Menschen Verstand weit übersteiget / das hin uns der Evangelist und Apostel Johannes weist / da er sagt: Daran ist ERSCHEINEN die Liebe Gottes gegen uns / daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir durch ihn leben sollen 1. Joh. IV. 9. Das ist ein solches Werk / welches auch die Engel gelüstet zu schauen. (y) 1. Pet. I. 12. (4) Erscheinet uns auch der Herr in opere sanctificationis / in dem er uns durch den H. Geist erleuchtet und erneuert / uns

(y)
ὁ δὲ κε-
ψα h. e.
inclinato
capite id
adspicere.

Emphasin hujus loci vide ap. Gerh. in Comm. p. 90. Causam hujus desiderii Angelici ita effert idem: quia mirabilis & imperscrutabilis Dei sapientia in opere redemptionis per Christum relucet: ideo eam penitus introspicere gestiunt.

Zeichen-Predigt.

uns geistliche neue Kräfte giebt ihn herzlich zu lieben / ihm
in unsern Nöthen kindlich zu vertrauen / und kindlich anzus
rufen. Da giebt der Heil. Geist Zeugnis unserm Geist/
daß wir Gottes Kinder sind Rom. VIII. 16. Und das sind
die Arten / wie uns der HERR in diesem Leben erscheinet/
nehmlich à posteriori, wie die Theologen reden / davon
er auch im 2. B. Mose XX XIII. 23. redet / wenn er zu Mo
se saget: Du wirst mir **HIMMEL** sehen: aber
mein Angesicht kan man nicht sehen / nehmlich in dieser
Sterblichkeit. Und also legen die posteriora Dei aus
Philo, Anastasius in quaest. S. Script. quaest. 23. Ire
naeus lib. 4. c. 37. Hilarius in Ps. 113. und Augustinus
sagt: ex perpetuitate creaturarum intelligitur cre
ator aeternus, ex magnitudine omnipotens, & in
ordine ac dispositione sapiens, ex gubernatione
bonus &c. (z) Und also ist ausgeführt / wie uns der
HERR von fernem erscheine. Was uns von
fern erscheinet / können wir zwar sehen / aber nicht so ge
nau und eigentlich oder vollkommlich / als wenn wir **NAH**
HE darzu kommen / wie nach unserm sel. Tode der Seelen
nach geschehen wird. Darmit kan sich ein Christ wieder
den Tod herrlich aufrichten und sagen: Der **HERR**
ist mir erschienen von fernem. Ich hab ihn gese
hen in seinem Wort / wie er sich nach seinem Wesen und
Willen / im Gesetz und Evangelio offenbahret / und dar
aus

E 2

(z)
Vid. Cor
nel. à Lap.
fol. 592. 1.
A. & Joh.
Mariana
in Schol.
fol. 69. 2.
A. Facies
Dei, ait, est
Dei natu
ra, posteri
ora effe
ctus ejus.

Quod verò Cornelius putat, Mosen vidisse corpus quoddam ab
Angelo adsumtum, est contra evidentiam loci,

Christliche

(a)
ἀμαρτω-
ρον.

aus nothdürfftig erkennet / was mir zu Erlangung der ewigen Seligkeit zu wissen nöhtig ist. Ich hab ihn auch in den hochwürdigen Sacramenten gesehen / deßgleichen auch in seinen Göttlichen Werken. Er hat sich selbst nicht un- bezeugt (a) gelassen / hat uns viel Guts gethan / und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeitung gegeben / unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden. Apost. Gesch. XIV. 17. ja er ist nicht ferne von einem ieglichen unter uns. Denn in ihm leben / weben und sind wir. c. XVII. 27. 28. Ich weiß / an wen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag / 2. Tim. I, 12. Herr / nun lässest du deinen Diener in Friede fahren / denn meine Augen haben deinen Heyland (der mir auf so mancherley Weise erschienen ist) gesehen. Luc. II. 29. 30. Von den Heiligen siehet Ebr. XI. 13. sie sind alle gestorben im Glauben / (dessen erstes Stück ist die Erkantnis Gottes) und haben die Verheißung nicht empfangen / [nehmlich in diesem Leben] sondern sie von fernem gesehen / und sich derselben verträstet / und wohl begnügen lassen / und bekennet / daß sie (alhier) Gäste und Fremdlinge auf Erden wären. Darum halte ich mich auch vergnügt / daß ich meinen Jesum **VON FERNEM** gesehen / so lang ich bishero ein Gast und Fremdling gewesen bin. Nach meinem sel. Tode werde ich ihn in der Nähe sehen. Ich werde auch nach der Auferstehung in meinem Fleische
Gott

Zeichen - Predigt.

Gott sehen Job. XIX. 26. Wer ihn aber nicht von fernem gesehen hat / der wird ihn auch nicht in der Nähe zu sehen bekommen. Darum laßt uns allen möglichen Fleiß anwenden / daß wir ihn von fernem / in seinem Wort / Sacramenten / und Werken / und Wohlthaten sehen. Das hat auch der sel. Hr. Amtmann in acht genommen. Er hat zwar Jesum nicht gesehen / (nehmlich mit leiblichen Augen) und doch lieb gehabt / und an ihn gegläubet / wiewol er ihn (mit leiblichen Augen) nicht gesehen. Darum freuet er sich aniso mit unaussprechlicher und herrlicher Freude / und hat das Ende des Glaubens davon bracht / nehmlich der Seelen Seligkeit. 1. Pet. I. 8. Jeko siehet er ihn wie er ist. 1. Joh. III. 2. Ach dieses laßt uns wohl zu Herzen nehmen / meine Liebsten / und zu frieden seyn / daß Jesus uns von fern erschienen. Wir werden ihm zu rechter Zeit näher kommen. Ja er selbst ist manchem frommen Christen im Tode näher kommen / in dem er in überaus holdseliger und freundlicher Gestalt erschienen / wie ich zu anderer Zeit mit einigen denkwürdigen Exempeln erwiesen habe. Und so viel sey gesagt von dem **ERSTEN** Trostgrunde / damit wir uns wider den Tod aufrichten können.

Der **ZWEITE** Trostgrund ist Perpetua dilectio / oder die Betrachtung der beständigen Liebe / damit Christus die Seinigen liebet. Hiervon siehet im Text: Ich hab dich ie und ie geliebet. In der Grundsprachen siehet **אני אהבתיך** dilectione aeternitatis

II.

Christliche

(β)
Welche
haben:
*charitate
perpetua.*

tatis h.e. aeternâ, dilexite. Das ist: Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet / wie es auch LXXII. Dolmetscher geben / ἀγάπην αἰώνιον ἠγάπησά σε. Dahin gehet gleiches Falls Chaldaeus Paraphraustes, Vulg. Lat. Vatablus, Pagninus, Arias Montanus, Munsterus, Tremellius. (β) Dietenberger in seiner Teutschen version giebt: mit ewigwärender Liebe. Die Zürichsche Teutsche Bibel in 8. und in 4. mit immerwärender **LEBEN**. Der traute **JESUS** / der uns endlich aus diesem elenden Leben abfordert / versichert uns auch im Tode seiner **WIRKEN LEBEN** / und deutet an / daß dieselbes im Tode gar nicht aufhöre / sondern vielmehr wachse und zunehme. Ist denn dies nicht ein herrlicher Trost wider die Todes-Schmerzen / wenn sich einige merken lassen? **MENSCHEN LEBEN** verlischet bald / ist ganz unbeständig / und wird oft in bitterm Haß und Feindschafft verwandelt. David liebte Mephiboseth also / daß er ihm seines Vaters Acker wiedergab / der ihm entzogen worden war / und ihn täglich an der Königlichen Tafel neben sich speisen ließe / ob er gleich ein gebrechlicher und lahmer Mensch war 2.Sam.IX. 7. Als ihn aber Ziba / desselben Mephiboseths untreuer Bedienter / gegen David schändlich verleumdete / war es aus mit der Königlichen Gnade und Liebe. 2. Sam. XVI. 9. 10. Amnon gewan / wiewohl ungebührlicher Weise / seine Schwester Thamar so lieb / daß er vor Liebe sich krank machte

Zeichen-Predigt.

chete 2. Sam. XIII. 16-15. als er aber seine schändliche Lust
gebüßet / ward er ihr überaus gram / daß der Haß grösser
war / denn vorhin die Liebe. Herodes liebte Johannem
den Täufer / und hörete ihn gern. Als ihm aber Johans
nes die Wahrheit ins Gesicht gesagt / warff ihn Herodes
ins Gefängnis / und ließ ihm endlich den Kopff abschlagen
Marc. VI. 15-28. Wie lieb die Galater ihren Prediger /
Paulum / den Apostel / anfangs gehabt / rühmet er selber
Galat. IV. 17. da er zu ihnen saget : als einen Engel
GOTTES nahmet ihr mich auf / ja als Christum
Jesum. 15. Ich bin euer Zeuge / daß / wenn es möglich ge
wesen wäre / ihr hättet eure Augen ausgerissen / und mir
gegeben. Aber wie lieff es ab ? das saget er vers. 16. da er
spricht : wie bin ich denn also (wie ihr euch einbildet) euer
FEIND worden / daß ich euch die Wahrheit fürhalte
darzu etliche andere Prediger stautlich halffen / die so grosse
Gruppen von ihrer Liebe gegen die Galater vorgaben /
darüber der Apostel klaget / und saget : v. 17. Sie eifern
um euch nicht fein / (γ) sondern sie wollen euch von
mir abfällig machen / daß ihr sollt um sie enfern.
Sie gaben vor / Paulus hätte das Gesetz gar zu sehr ge
schärfet / und sie solcher Gestalt an ihrem respect angeta
ßet / man müste die Leute höfflicher tractiren zc. (δ) Und
also gehets noch heutiges Tages manchem treuen Prediger.
Und vielleicht hab ich eben das an etlichen wenigen Zubö
rern erfahren müssen / welche in den ersten Jahren meines
Hierseyns nicht viel genommen / und meine Predigten

(γ)
ε καλώς,
nicht wie
sichs ge
bühret.
(δ)
Bald. fol.
824. col. 2.
n. 6.

vers

Christliche

verseumet: bishero aber meistens Theils nicht besucht/ weil ich ihnen etwa die Wahrheit gesaget. Aber ich achte es wenig / Ich bin doch nicht besser / als Paulus. Danke Gott von Herzen / daß er viel fromme Herzen erhalte / die mich noch herzlich lieben / und meine Predigten andächtig anhören / auch wohl zu ihrer und der lieben Ihrigen Erbauung fleißig nachschreiben. Sehet / meine Liebsten / so eine unbeständige Liebe ist der Menschen Liebe! Anders aber ist es mit der Liebe Gottes beschaffen / welches / wie wir gehöret / eine ewigwährende Liebe ist. Und ist solche Liebe in dem Herzen unsres Heylandes nicht müßig / sondern stets thätig und geschäftig / die er auff mancherley Weise wirklich bezeuget: wie wir denn solches sehen und abnehmen können (a) ex variorum bonorum collatione, weil er uns so mancherley und recht herrliche Güter an Leib und Seel anvertrauet / und zu gebrauchen giebt / wie wir am nechsten Sonntage (e) mit mehrerm aus dem Evangelischen Text verstanden haben / da wir als Haushalter Gottes / die er über seine uns verliehene Güter gesetzt / beschrieben / und zu treuer / vorsichtiger Haushaltung angemahnet werden. Er hat uns / samt allen Creaturen / erschaffen / uns Leib und Seel / Augen / Ohren / und alle Glieder / Vernunft und alle Sinnen / gegeben / die er auch noch erhält / darzu Kleider und Schuhe / Essen und Trinken / Haus und Hoff / Weib und Kind / Viehe und alle Güter / mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget. Welches

(e)
Dom. IX.
post Trin.

Leichen-Predigt.

ches alles aus väterlicher Güte / Barmherzigkeit und
JESU herrühret. (β) ex sollicitâ gubernatione,
weil er uns so treulich und weißlich regiret / lie-
bet und führet. Wenn ein Bräutigam seine Braut herz-
lich liebet / so gehet er bey ihr her / nimmt sich ihrer sorgfäl-
tig an / führet sie bey der Hand / und hebt sie über die trü-
ben Pfützen. Das thut unser himmlischer Seelen-Bräu-
tigam gegē seine Braut / das ist / eine iegliche Christgläubige
Seele. Dieses Liebes-Stück rühmet David / wenn er
spricht Ps. XVIII. 36. Deine Rechte stärket mich. Ps. LXXIII.
9. Deine rechte Hand erhält mich. LXXIII. 23. 24. Du
hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach
deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps.
XXV. 8. 9. Der Herr ist gut und fromm. Darum un-
terweiset er die Sünder auff dem Wege. Er LEHRET
die Elenden recht / und lehret die Elenden seinen Weg. Und
Ps. XXXII. 8. sagt Gott selber: Ich will dich unterweis-
sen / und und dir den Weg zeigen / den du wandeln
solst / ich will dich mit meinen Augen LEHREN. Eine
Mutter leitet und gängelt das Kind / und giebt genaue Ach-
tung / daß es nicht falle / und wenn es etwann gefallen ist /
richtet sie es alsobalden auff / nimmt es auff ihren Schoß /
und herset es. Also machets auch Gott mit uns / der uns
tröstet / wie einen seine Mutter tröstet / Jes. LXV. 13. (γ)
ex paterna castigatione, weil er uns aus väter-
licher Liebe bißweilen züchtiget. Unsere Vernunft
weinet zwar nicht / daß solche Züchtigung aus JESU

D

her

Christliche

herrühre. Aber Gottes Wort saget es klärlich. 1. Cor. XI. 32. spricht der Apostel: Wenn wir gerichtet werden / so werden wir von dem HErrn gezüchtigt / auff daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Und die Christliche Kirche singet: Darum schickt Gott die Trübsal her / daß euer Fleisch gezüchtigt werd / zur ewigen Freud erhalten. Salomon saget Sprüchwörtern III. 12. Welchen der HErr liebet / den straffet er / und hat Wohlgefallen an ihm / wie ein Vater am Sohne. Und Ebr. XII. 5. 6. stehet: Mein Sohn / achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht / wenn du von ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat / den züchtigt er / und steupet einen ieglichen Sohn / den er auffnimmet. Und Tob. XII. 13. saet der Engel Raphäel zu dem alten Tobia: Weil du GOTT lieb warest / so musse es so seyn / ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben. Und von dieser Materien / daß nemlich Trübsal und Wiederwertigkeit nicht eben ein Zeichen des Zorns Gottes / sondern zum öfftern eine Versicherung DER GUTHE desselben sey / haben auch die Heyden einen Blick aus ihrer Vernunft gehabet / sonderlich Seneca, der lib. de Providentia cap. 7. schreibet: Deus virum bonum in delitiis non habet. Experitur illum, & sibi praeparat. Und cap. 2. saget er: Marcet sine adversariis virtus. Und cap. 3. nihil infelicius eo, cui nihil unquam evenit adversi. Das ist / Gott setzet einen frommen Mann nicht in einen Rosens

sens

Reichen-Predigt.

fengarten. Er probirt ihn / und richtet ihn recht zu. Wenn die Tugend keinen Widersacher hat / beginnet sie zu verwelken. Und ist nichts unglückseligers / als ein Mensch / dem nichts wiederwertiges jemahls begegnet. Endlich schließt er seinen discurs mit diesen Worten: Contemnite paupertatem. Nemo tam pauper vivit, quam natus est. Contemnite dolorem: quia aut solvetur, aut solvet: Contemnite mortem: Aut finit, aut transfert vos. Contemnite fortunam: nullum illi telum, quo feriret animum, dedi. Das ist / verachtet die **ARME**: Denn es lebt kein Mensch so arm / als er zur Welt geboren worden. Verachtet den **SCHMERZEN**: Denn er wird endlich vergehen / oder euch von Schmerzen erlösen. Verachtet der **L D D**: Denn entweder macht ers ein Ende mit euch / oder versetzt euch. Verachtet das **UNGLÜCK**: Denn ich hab ihm nichts / damit es das Gemüt verletzen könne / gegeben oder eingereumet. Sehet / so hat ein blinder Heyde geschrieben. (2) Wir aber haben viel bessern Trost wieder ⁽²⁾ **Creuz und Trübsal**. Darum / wenn du / Christliches Herze / in Trübsal und Elend stickest / so tröste dich damit / daß dich dein Jesus so beständig liebet. Höre nicht judicium Mundi, oder das Urteil / welches die gottlosen Weltkinder von den Creuzträgern fällen. Denn diese geben vor / Gott müsse denen / welchen er immer ein Creuz nach dem andern aufleget / Spinnennfeind / und hefftig über sie erzürnet seyn / andere aber / welchen alles wohl von statten gehet / die nicht in Unglück
D 2 sind /

Vid. Cornel. à Lap. in Tob. f. 91.2.

Christliche

(n)
PCLXXIII

5.

(θ)

Pfalm. 11

CXLIV. 13

sind / wie andere Leute / und werden nicht / wie andere Menschen / geplaget / (n) deren Kammern voll seyn / die herausgeben können einen Vorrath nach dem andern / (θ) die fassen Gott im Schosse / und wären seine lieben Kinder. Darum sagen sie von den betrüben Creusträgern: Was sollte Gott nach jenen fragen? Was sollte der Höchste ihr achten? Pfalm. LXXIII. 11. Aber solch Urtheil ist **GRUNDZUSICHEN** / wie wir aus vorangezogenen klaren Zeugnissen der Heil. Schrifftattsam erschen können. Die Gottlosen / wie herrlich sie auch vor der Welt scheinen / fahren endlich ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmermehr. Sie liegen in der Höllen / wie Schaaffe / und der Tod naget sie. Ihr Trus muß verachen. In der Höllen müssen sie bleiben. Pfalm. XLIX. 15. 20. Höre auch nicht / lieber Christ / *judicium rationis, vel tui cerebri*, das Urtheil deiner blinden Vernunft und eignen Gehirns. Denn die Vernunft judiciret im Creus auch gar anders / als der Heil. Geist in seinem Worte. Da saget mancher Creusträger zu Gott mit Hiob: Schrey ich zu dir / so antwortest du mir nicht: Trete ich hervor / so achtest du nicht auf mich. Du bist mir verwandelt in einen **GRASWURM** / und zeigest deinen **GRAM** an mir mit der Stärke deiner Hand. Job. XXX. 20. 21. Aber wie sollte der liebe reiche Gott nicht auf uns achten? Er fasset ja / so zu reden / unsre Ehrenten in seinen Sack / und zählet sie Psal. LV. 9. Und saget zu einem frommen Christen: Ich

Zeichen- Predigt.

Ich habe dich ie und ie geliebet. Darum folget ja/
daß er uns auch im Creuze / und unter der Züchtigung lie-
be. Welches der geduldige Creuzträger Hiob endlich herrs-
lich erfahren hat. Denn der Herr gab Hiob zwiefältig
so viel / als er gehabt hatte / und segnete das Haus desselben
mehr / denn vorhin. Stehet Job. XLII. 10. 12. Denn wer
Gott (auch unter dem Creuz) dienet / der wird nach der
Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach
der Züchtigung findet er Gnade. Nach dem Ungewitter
läßet Gott die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heu-
len und Weinen überschüttet er uns mit Freuden.
Tob. III. 22. 23. Die immerwährende Liebe Gottes kan
uns auch kräftigen **TRÖST** geben (1) contra odium
Mundi wieder den Haß und Feindschafft der gott-
losen Welt / dahin uns Christus weist / wenn er saget:
So euch die Welt hasset / so wisset daß sie mich vor euch
(Gr. πρῶτον ὑμῶν ehe denn euch) gehasset hat. Wäret
ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb. Dies
weil ihr aber nicht von der Welt seyt / sondern ich hab euch
von der Welt erwählet / darum hasset euch die Welt. Bes-
denket an meine Worte / daß ich euch gesaget habe: Der
Knecht ist nicht grösser / denn sein Herr. Haben sie mich
verfolget / sie werden euch auch verfolgen Joh. XV. 18. 19.
20. Was fragstu aber / liebes Christliches Herz / nach dem
Haß und Feindschafft der Welt? du weissest ja / daß dich
Gott / der Herrscher aller Welt / ie und ie liebet. (2.)

contra odium Diaboli, wieder den Haß und Feindschaft des Teuffels. Derselbe ist aller rechtschaffenen Christen abgefagter Feind. Darum er auch κατ' ἐχθρῶν der JEZU genennet wird Matth. XIII. 28. Aber der Fürst dieser Welt / wie saur er sich auch stellt / thut er uns doch nichts. Das macht / er ist gericht. Ein Wörtlein kan ihn fällen. Was vor ein Wörtlein? Antwort / daß wir versichert seyn / Gott pflege uns ie un̄ ie zu lieben. Darum Teufel und der Höllen Pfort! Das Jesulein ist unser Hort. Laß zürnen Teuffel und die Höll. Gottes Sohn ist worden unser Gesell! (3.) contra odiū hujus vel illius inimici, wieder den Haß dieses oder jenes Feindes. Wenn du nun / liebes Christliches Herz / klagest: Ach Herr / wie ist meiner Feinde so viel / und sehen sich so viel wieder mich? Psalm. III. 2. Siehe / daß meiner Feinde so viel ist / und hassen mich aus Irresuel. Psal. XXV. 19. so denke an die Wort Jesu / der zu dir spricht: Ich habe dich ie und ie geliebet. Bist du versichert / daß dich dein gnädigster Fürst und HERR beständig liebet: Was fragstu nach der Feindschaft eines Troß- und Stall-Bubens. (4.) contra acerbitatem inimici ultimi, wieder die Bitterkeit des letzten Feindes / wie der Tod genennet wird. [1.] Denn weil dich Gott ie und ie geliebet / so wird er dich auch im Tode lieben. Darum sage getrost / du gläubiger Christ: Gott liebet mich: ey so sterb ich williglich. Denn

(1)
1. Cor. XV
26.

Zeichen-Predigt.

Denn ich bin gewiß / daß weder T O D noch Leben mich
scheiden möge von der Liebe Gottes / die da in Christo
Jesu ist / unserm H E R R N Rom. VIII. 38. 39. Unser keiner lebet
ihm selber / un unser keiner stirbt ihm selber. Lebē wir / so leben
dem H E R R N: sterben wir / so sterben wir dem H E R R N. Darum
wir lebē oder sterbē / so sind wir des H E R R N. Rom. XIV. 7. 8.
Mit solchen und dergleichen Gedankē hat sich auch Zweifels-
frey der sel. Herr Amtmann in seinem Tode aufgerichtet.
Denn ob er gleich gemerket / daß er seine von ihm herzlich
geliebte Haus-Ehre / die ihn allzeit so brünstig geliebet / und
seine lieben Kinder / von denen er auch kindlich geliebet und
respectiret worden / verlassen müsse ; hat er sich doch tröst-
lich erinnert / daß er durch den Tod eben von dem aus dies-
sem Jammerthal abgefördert werde / der ihn ie und ie
so herzlich geliebet / und dessen Liebe des Weibes und der
Kinder Liebe weit weit vorgehet. Und hat wohl erwogen /
was von Christo stehet Joh. XIII. 1. nemlich / wie er hatte
geliebet die Seinen / die in der Welt waren / so liebte er sie
bis ans Ende. Hat derowegen festiglich gegläubet / daß
ihn Gott auch im Tode liebe. Weil uns nun Gott ie und ie
so beständig liebet / so ist ie billig und nöhtig / daß wir ihn
wiederum ie und ie beständig lieben / nicht nur in guten
und frölichen / sondern auch in bösen und traurigen Tagen.
Darum saget / hochbetrübte Frau Witbe : Herzlich lieb
hab ich dich H E R R / meine Stärke (in meiner
Schwachheit) mein F E S S / (darauff ich trave) meine
B U R G / (darinnen ich sicher bin von allen Feinden) mein
E R R E T

Christliche

ERRETTEN / (aus allen meinen Nöthen) mein **GOTT** /
mein **HERR** / auff den ich traue. Psal. XVIII. 2. mein
SCHUTZ und **HERR** meines **HELS** / und mein
SCHUTZ. verl. 3. Eben so saget auch / ihr hochbetrübten
Kinder / und andere nahe Anverwandten / und gläubet fe-
stiglich / daß euch Gott annoch herzlich liebe / ob ihr
gleich unter dieser trüben Crengwolken seine Liebe nicht so
klarlich erblicken könnet. Die Sonne stehet am Him-
mel / ob wir sie schon bisweilen vor den dicken Wolken nicht
sehen können. Gottes Liebe brennet in seinem Herzen /
wiewohl wir sie nicht jedesmal so helle leuchten sehen. So
viel auch vom **ANDERN** Trostgrunde.

III.

Der **DREITE** Trostgrund ist *Benigna & aeter-
na susceptio*, oder die gnädige Zusichziehung.
Davon der Text saget: Darum hab ich dich zu mir
gezogen aus lauter Güte. Vor die Wort / ich hab
dich zu mir gezogen / steht in der Grundsprachen /
תנוד / von dem radice **נוד** / das heist / ein Ding
von einem Orte / von welchem es sonst von sich
selber nicht kommen könnte / sondern allda blei-
ben und verderben müste / hinweg ziehen / und
an einen andern bequemern Ort bringen.
In welchem Verstande es auch Jerem. XXXVIII. 13.
gebrauchet wird / da Ebed Melech dreyßig Männer zu sich
genommen / und durch Hülffe derselben den Propheten Je-
remiam aus der Gruben / darinnen kein Wasser / sondern
lau

Leichen-Predigt.

lauter Schlamm war / und in welcher er hätte verderben
 müssen / herausgezogen. Eine solche Grube / darinnen
 kein **TRÖSTWASSER** / sondern lauter Schlamm
 des Jammers und Elendes / ist dieses zeitliche Leben. Wenn
 uns da Gott nicht herauszöge / und an einen bessern Ort
 brächte / so müßten wir in solchem Elende verderben. Also
 wurde Mose / da er in dem Kästlein auff dem Wasser daher
 schwamm / und endlich hätte verderben müssen / von der
 Tochter des Pharaos herausgezogen 2. B. Mose. II. Also wur-
 de auch Daniel aus der Gruben gezogen Dan. VI 23. Weil
 wir nun allhier in solchem Elende verderben müßten / so jam-
 mert es Gott / und ziehet uns endlich heraus / und nimmt
 uns zu sich. Und das thut er theils (a) ante mortem.
DU unserm Tode / da er uns aus mancherley Elende
 heraus ziehet / wie er verheissen Psal. XCI. 15. ich bin bey
 ihm in der Noht / ich will ihn herausreißen / und zu
 Ehren machen. Das hat er an dem lieben Joseph erwie-
 sen / den er aus dem schmälichen Gefängnis / darcin er un-
 schuldiger Weise geworffen war / heraus gezogen / und zu
 Ehren gemachet. 1. B. Mose XLI. 14. 40. Das hat Gott
 auch an dem frommen David erwiesen / den er wieder die
 grausame Verfolgung des Tyrannen Sauls beschützet /
 und endlich auf den Königlichen Thron gesetzt. Das hat
 er auch an vielen andern erwiesen / wie Psal. CXIII. 7. 8.
 stehet / daß er nehmlich den Geringen aufrechte aus dem
 Staube / (x) und erhöhe den Armen aus dem Noht / (λ)
 daß er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines
 Volks. Welches auch die Hanna rühmet 1. Sam. II. 8.

(a) I.

(x)

ex sorte
 abjectissi-
 ma, mi-
 ferrimaq;
 Vid. Dn.
 Gei. p.
 764.

(λ)

ΝΕΥΝΩ
 h. e. è limo
 vel ster-
 quilinio.
 LXXII.

ὁπὸ νοπρί-
 ας V. L. è

Da
 STERCORE.

E

Christliche

Da sie saget: Der Herr hebet auff den Dürfftigen aus dem Staube/ und erhöhet den Armen aus dem Rote/ daß er ihn setze neben die Fürsten/ und den Stul der Ehren erben lasse. So rühmet David Ps. XL. 3. er zog mich aus der grausamen Gruben/ und aus dem Schlamm. Und da ziehet er uns zu sich (α) divino verbo durch die Krafft seines Göttlichen Wortes/ davon er redet Joh. XII. 32. wenn ich erhöhet werde von der Erden/ wilt ich sie alle zu mir ziehen/ nehmlich durch das Wort/ daß die Apostel allen Völkern predigen werden. Und Joh. VI. 44. spricht er: Es kan niemand zu mir kommen/ es sey denn/ daß ihn ziehe der Vater/ der mich gesandt hat. Nehmlich durch das Wort/ das von mir/ und meinen Dienern geprediget wird. Dahin hat er auch sein Abschen/ wenn er zu Petro saget Luc. V. 10. Fürchte dich nicht: Denn von nun an wirstu Menschen fahen: als wolt er sagen: Wie du ichs mit dem Netze Fische gefangen/ also wirstu nach meiner Himmelfahrt mit dem Netze des Göttlichen Wortes Menschen aus dem Meer dieser Welt ziehen/ und mir zuführen. Darum/ wenn uns Gott sein Wort lauter und rein predigen läffet/ sollen wir gedenken/ dies ist das Mittel/ dadurch uns Gott zu sich ziehet. Wir wollen uns gerne von ihm ziehen lassen. Wie will aber Gott den zu sich ziehen/ der sein Wort nicht hören will? Und das ist die Ursach/ warum so wenig unter denen/ die sich Christen nennen/ zu Gott gezogen werden. Sie wollen sich durch das Wort nicht ziehen lassen. Er ziehet uns aber auch zu sich (β) crucis laqueo, mit dem Strick oder Netze des lieben Creuzes.

hcs.

Leichen-Predigt.

hes. Der Vater sihet manchmal auf dem Stul/und will gerne seine Kinder mit freundlichen Worten zu sich ziehen: Aber sie wollen sich auf solche Weise nicht zu ihm ziehen lassen. Da bestellet er denn einen garstigen Kuprecht oder Popanz. Und da lauffen die Kinder zum Vater / und hängen sich an ihn / ja sie thun / als wolten sie gar in ihn kriechen. Unser himmlischer Vater wolte uns gerne mit freundlichen Worten zu sich ziehen / und ruffet uns zu: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen send / ich will euch erquicken Matth. XI. 28. wendet euch zu mir / so werdet ihr selig aller Welt Ende / Jes. XLV. 22. Aber wir lauffen wie die mühtwilligen Kinder in der Welt herum / und vergaffen uns bald an diesen / bald an jenē irdischen Dingen / und wollen nicht zu Ihm kommen. Darum verhängt er dem höllischen Popanz / daß er uns / wie den Hiob / bald an Haab und Gut / bald am Leibe und Gesundheit angreiffet. Und also werden wir **GENOSSE** zu ihm zukommen. (u) Da heisse es denn: Herr / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / und wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstlich Jes. XXVI. 16. Das ist auch eine Weise / dadurch uns der Herr zu sich ziehet. Wenn dir nun Creuz und Trübsal zustöffet / so denke / daß dich Gott aus lauter Güte zu sich ziehet ante mortem vor unfrem Tode. Dar nach ziehet er uns zu sich (β) per mortem, durch dē Tod. (β) II. Da holet er eine Christgläubige Seele heim / als seine liebe Braut / und hält Hochzeit mit ihr. Offenb. XIX. 7. Der Tod eines frommen Christen ist des himmlischen Seelens Bräutigams Braut / oder Kammerwagen / darauf er uns

III 60

(u)
Luc. XIV.
23.

(β) II.



Christliche

(γ) III.

uns zu sich ziehet und führet. Darum sollen wir uns vor demselben nicht fürchten / sondern uns vielmehr im Geist darüber erfreuen / wie sich der Patriarch Jacob erfreute / als er den Wagen / den ihm Joseph gesandt / ansah he 1. B. Mose XLV. 27. 28. und sagen: Ich habe genug / daß mein Erlöser lebet / und mich zu sich erfordert. Ich will hin / und Ihn sehen. Dieser unser Heyland ziehet uns endlich (γ) auch zu sich post mortem, nach dem Tode / in dem er unsere Seelen zu sich in den himmlischen Freuden Palast hinauffziehet. Darauff vertröstet er uns Joh. XVII. 24. da er zu seinem Vater sagt: Vater / ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Ja nach unserer Auferstehung will er auch unsere **LEIBER** dahin zu sich nehmen. Dahin sollen wir gedanken: Es lebt kein Mann / der aussprechen kan / die Glori und den ewigen Lohn / den uns der Herr wird schenken. Darauff vertröstet er uns in dem schönen und Trostreichen Kirchengesang / da die Kirche in seinem Nahmen singet:

Fürwar / fürwar / euch sage ich:
Wer mein Wort hält / und glaubt an mich /
Der wird nicht kommen ins Gericht /
Und den Tod ewig schmecken nicht.
Und ob er schon hier zeitlich stirbt /
Mit nichten er drum gar verdirbt /

Sondern

Leichen-Predigt.

Sondern ich will mit starker Hand
Ihn reissen aus des Todesband/
Und zu **MIR NEHMEN IN MEIN
REICH.**

Da soll er dann mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich.

Und er selbst in eigener Person sagt Joh. V. 24. Warlich/
warlich ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet
dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und
kommt nicht in das Gericht / sondern er ist vom
Tode zum Leben hindurch gedrungen. Dan
nenhero / wenn du dich vor dem finstern Grabe fürchtest / so
denke an die Wort Gottes / Hiesiel XXXVII. 12. Sie
he / ich will eure Gräber auffthun / und will euch /
mein Volk / heraus holen. So singe derwegen ein
Christliches Herz:

-- -- Meine Haut wird werden
Durch Christum **NEU VERREUERT**/
Und leuchten als die Sonne/
Und leben ohne Noht
In himmlischer Freud und Wonne.
Was schadet mir denn der Tod?
Wem wolt fürm Sterben grauen?

Christliche

Also hat unser theurer Erlöser auch den sel. Hr. Amtmann zu sich gezogen **WON DER TODE** durch sein Wort und Sacramente / auch durch mancherley Creus und Trübsal / davon er ein gut Theil hat kosten müssen / sonderlich einige Zeit vor seinem seligen Hinschied. Er hat Ihn zu sich gezogen durch den Tod / den er ihm als seinen Brautwagen plötzlich / ohne langwüriges Siechlager / zugesendet. Er hat ihn ferner der Seelen nach zu sich gezogen nach dem Tode. Denn seine Seele lebt ewig in Gott / der sie allhier aus lauter Gnad von aller Sünd und Missethat durch seinen Sohn erlöset hat. Es ist aber schließlich wohl zu merken / daß uns Gott zu sich ziehe aus **ALLEN GÜTEN**. Daher auch Vulg. Latina hier setzt: attraxi te MISERANS, ich habe dich / als ein **ERBÄRMENDER** / zu mir gezogen: Und der Päpstliche Theologus, Dietenb. aus lauter Güte und Erbärmde. Die Zürichsche Bibel in 4to. darun zeuch ich dich mit meiner Erbärmde. (v) Denn daß uns Gott zu sich / und sonderlich hinauf in Himmel zur ewigen Freude ziehet / das rühret nicht her ex nostro merito, von unserm Verdienst / und guten Werck / die wir etwa gethan haben. Welches man den armen Leuten in dem stofffiastern Pabstum auffer / ja wider **GOTTES WORT** / einpläuet / und einschreyet / sondern es kommt her aus lauter Güte und Barmherzigkeit **Gottes** / die uns der Sohn Gottes durch sein theures Blut /

(v)
Jac. Tiri-
nus, Je-
suita, fol.
681. quia
miseret me
tui. Huc
etiam ten-
dit Chal-
daeus Pa-
raphr. Au-
gustinus,
Vatablus,
& à Papae-
is San-
chez & à
Castro.

Leichen - Predigt.

Blut / und schmerzlichen Tod erworben hat / wie mit unzähllich viel Sprüchen der H. Schrifft / altes und neue s Testaments bewiesen wird / welcher etliche ich zu anderer Zeit angeführet habe. Dannenhero jener stolze und vermessenne Monch zu Straßburg sich billig hätte schämen sollen / der in seinem Tode trutziglich gesaget: Redde mihi, Deus, quod DEBES. (E) Gib mir Gott / was du mir schuldig bist. Und als ihn etliche umstehende deswegen zu Rede gesetzt / hat er gesagt: Ego tot annos vixi in Monachatu, non comedi carnes, non fui indutus vestibus usitatis, affixi corpus meum noctes ac dies variis exercitiis. Quare igitur Deus non daret mihi plus, quam vobis, qui vivitis in OTIO &c. Das ist: Ich habe so viel Jahr im Monchsorden gelebet / habe kein Fleisch gessen / bin nicht / wie andere Leute / mit gewöhnlichen Kleidern angethan gewesen / habe meinen Leib Tag und Nacht mit mancherley Übungen geplaget. Warum solte mir denn Gott nicht mehr geben / als euch / die ihr im Müßiggange lebet? Ein gleiches Exempel erzählet Simon Paulus (o) daß nemlich ein Carthusiers Monch gesaget: Da mihi Deus, quod ego MERUI, & tu mihi DEBES: und als einer gefraget / was ihm Gott schuldig wäre / hat er hochmütig geantwortet / vitam aeternam mihi debet: Das ewige Leben ist er mir schuldig. Namque ultra XL. annos in hoc Monasterio Deo servivi, cilicio asperrimo indutus, vigiliis, jejuniis & precibus me affixi, regulasque custodivi. Sive VELIT, sive NOLIT Aeternus, mercedem meritis,

(E)
Victorini
Strigelius
part. 2.
Locorum
p. 485.

(o)
In enarrat
Evang.
Dom. XI.
post Trin.

Christliche

meritis meis rependere, & vitam aeternam reddere tenetur. Ich habe über 40. Jahr Gott in diesem Kloster gedienet / habe ein hartes und rauches Harenkleid getragen / mit Wachen / Fasten und Beten mich geplaget / und die vorgeschriebenen Regeln mit Fleiß in acht genommen. Der Ewige mag wollen / oder nicht wollen / so ist er doch gehalten oder verpflichtet / meinen Verdiensten den Lohn zu geben / und mir das ewige Leben zu verleihen zc. Sehet / meine Liebsten / dies sind die Früchte der Päpstlichen Lehre vom Verdienst guter Werke. (π) Es saget aber Gott zu solchen hochmütigen Klosterhengsten: Wer fordert solches (was ihr im Kloster thut) von euren Händen? Jes. I. 12. Der Apostel schläget alles Prahlen der Mönche und Nonnen darnieder / wenn er zu allen rechtschaffenen Christen saget: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch. Gottes Gabe ist es / nicht aus den Werken / auff daß sich nicht iemand rühme. Eph. II. 8. 9. Und unser Text saget klärlch / daß uns GOTT zu sich ziehe aus lauter Güte: ἡ ἀγαθὴ steht in der Grundsprachen / welches Wort die LXXII. Griechischen Dolmetscher hundert und zwey und siebenzig mal im alten Testament durch das Wort ἐλεῶ, das ist / BARMHERZIGKEIT / exprimiret und erkläret haben. (e) Gute Werke / doch nicht nach dem Urtheil unserer Vernunft / sondern nach dem Urtheil des Heil. Geistes / und der Heil. Schrift / sind wir zu thun schuldig / aber dadurch können wir

(π)
Qui vult,
videre
potest
Gerhardi
Conf. Ca-
thol. tom.
4. p. 896.
seqq.

(ρ)
Vid. Conc
Conradi
Kircheri
Ebraeo-
Graecas
tom. I. col.
1531. seqq.

Leichen = Predigt.

wir **NICHTS** / **GAR NICHTS** / auch nicht die
Kinde des täglichen Brods verdienen. Wenn wir gleich
alles gethan hätten / was uns befohlen / daß wir doch / so
lange wir hier leben / nicht thun können / so hätten wir doch
Gott nichts abverdienenet / denn wir sind es schuldig ge-
wesen. Was ich aber schuldig zu thun bin / damit kan ich
nichts verdienen. Hieher gehören die Wort Christi Luc.
XVII.10. Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen
ist / so sprecht: Wir sind unnütze Knechte. Wir haben
gethan / was wir zu thun schuldig waren. Gott
hat uns Leib und Seel / samt allem / was wir haben / gege-
ben / welches wir nimmermehr bezahlen / geschweige den ihm
etwas abverdienen können. Und muß der Jesuit / Corne-
lius à Lapide, (σ) bekennen / hoc unum debitum esse
infinitem, quod nunquam exsolvere possumus,
quidquid boni agamus, das ist / ein unermesslich groß-
se Schuld / die wir nimmermehr bezahlen können /
was wir auch gutes thun. Wo bleibt denn nun
das Verdienen? Darum bleibe es darbey: Daß
uns **GOTT** zu **SEH** / sonderlich in die
ewige Freude **ZEHET** / das geschichte **AUS LAUTER**
GÜTE. Wie der sel. Herr Amtmann wohl erkennet / und
mit Erkiesung dieses Texts öffentlich bekennet. Sein Le-
ben war zwar durch die Gnade **Gottes** also eingerichtet /
daß man nichts sonderliches an ihm tadeln konnte: Aber
darauff hat er nicht gebauet / sondern mit der Kirchen ges-
ungen:

S

HERR /

(σ)
fol. 196. r.
Comm. in
Luc.

Christliche

Herr / so du wilst das sehen an/
Was Sünd / und Unrecht ist gethan/
Wer kan / Herr / für dir bleiben?
Bey dir gilt nichts / denn Gnad und Gunst/
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser THUN umsonst/
Auch in dem besten Leben.
Für dir niemand sich rühmen kan:
Es muß dich fürchten iederman/
Und deiner Gnade leben.
Darum auff Gott will hoffen ich/
Auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn mein Herz soll lassen sich/
Und seiner Güte trauen.

Derwegen er sich stets vor einen armen Sünder erkennet/
und seine Sünde / sonderlich in dem H. Beichtstul zu rechte-
rer Zeit demütig und wehmütig / mit einem zerknirschten
und zuschlagenem Geist / bekennet / und um die tröstliche
absolution beweglich angehalten / welches ich ihm / als ge-
wesener Beichtvater / wohl nachsagen kan. Weil wir nun
alle gern zu Gott in das ewige Leben / und in sein herrliches
EHREN-REICH durch einen seligen Tod gezogen
werden wollen: so lasset uns von ihm allhier in seinem
Gna-

Leichen-Predigt.

Gnaden-Reich ziehen. Denn wer sich allhier nicht will ziehen lassen / den wird er dermaleinst an seinem Tode auch nicht hinauf zu sich ziehen / sondern als einen unbußfertigen Sünder hinunter in das Höllische Rauchloch führen / da der Wurm des Gewissens nicht sterben / und das Feuer nicht verlöschen wird Jes. LXVI. ult. Wenn aber ein glaubiger Christ erkennet / daß ihn Gott allhier in Seilen der Liebe gehen lassen / und ihm das Joch an seinem Halse tragen helfen / Hof. XI. 4. so ist er versichert / daß ihn derselbe durch den Tod aus diesem Elendskarn aufspannen / und aus lauter Güte zu sich in die himmlische Ehrenburg ziehen werde. Darum fürchtet er sich vor dem Tode nicht / sondern saget getrost: So fahr ich hin zu Jesu Christ: meine Arm thu ich außstrecken / So schlaff ich ein / und ruhe fein 2c.

Christus der ist mein Leben /
Sterben ist mein Gewinn.
Dem thu ich mich ergeben.
Mit FREUD fahr ich dahin.
MIT FREUD fahr ich von dannen
Zu Christ / dem Bruder mein /
Auff daß ich zu IHM KOMME /
UND EWIG BEY IHM SEY.

Item:

Mit FREUD und FREUD ZU IHM FAREN
dahin

3 2,

3 11

Christliche Leichen-Predigt.

In Gottes Willen/
GEBROSE ist mir mein Herz und Sinn/
(Auch) SANFT und SEZLE/
Wie Gott mir Verheissen hat.
Der Tod wird mein SCHAFF werden.
Amen! Das ist es werde war. Amen!
Amen!

Wir danken dem grundgütigen Gotte von Herzen/
daß er uns seines Heil. Geistes Gnaden-Kraft verliehen/
diese Predigt zu vollenden! der wolle fernerweit Gnade ges
ben / daß wir das / was wir gehört haben / in
einem feinem guten Herzen behalten / und in
Geduld Frucht bringen / (r) Amen / Amen /
Halleluja / Amen!

(r)
Luc. VIII.
15.

Lebens=



Lebens=Lauff.

Von ehrlicher Ankunft und recht Christlichem Leben / auch seligem Abschied unsers verstorbenen Herrn Amtmanns ist folgendes kürzlich und mit Wahrheit zu berichten. Es ist Selbiger anno 1622. den 14. Septembris frühe zwischen 7. und 8 Uhren im Closter Zella bey Nossen gelegen uf diese Welt gebohren.

Dessen Herr Vater ist gewesen der weyl. WohlEhrenveste / Großachtbare und Wohlgelarte Herr Johann Schönhals / auf Gorbtschmitz Erblasß / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Wohlbestalt-gewesener Verwalter zu letzterwehntem Zella. Die Frau Mutter / die weyl. WohlErbare / Viel-Ehr und Tugend-begabte Frau Anna / des weyl. WohlEhrenvesten / Großachtbarn / und Wohlgelarten Herrn Jacob Lofnikers / Hoch-Adelichen Starschedelischen damahls Ambt-Schöffers zu Nutschen Eheleibliche Tochter.

Wes

Christlicher

Besagte seine lieben Eltern haben ihn bald nach der leiblichen Gebuhrt zur Geistlichen Wiedergeburt der Heil. Tauffe befördert / und mit dem Nahmen / Johann Conrad / in das Buch des Lebens einschreiben lassen: Seine Taufpaten sind gewesen (Tit.) Herr Nicol von Nischwitz uf Kehlza etc. Churfürstl. Sächs. Defensions-Hauptmann / (Tit.) Herr Wolfgang Gastel / Churfürstl. Sächs. Forst- und Wildmeister zum Siebenlehn / und (Tit.) Frau Salome / Herrn Matthes Horns / Churfürstl. Sächs. Ambt-Schössers zu Rossen Eheleibliche Hausfrau; So alle schon längst diese Welt gesegnet / und im HErrn entschlaffen.

Nachdem nun der selig-verstorbene Herr Amtmann ein wenig erwachsen / haben dessen mehr seliggenannte liebe Eltern an guter education und Anweisung zur Gottesfurcht es so wohl vor sich nicht ermangeln / als auch ferner durch eigene Praeceptores Ihn in seinem Christenthum / so dann in Lateinischer und Griechischer Sprache fleißig informiren lassen: Worinnen durch Gottes Gnade Er so weit gebracht / daß Er anno 1634. in die Churfürstl. Sächs. Lande

Lebens-Lauff.

Land-Schul Meissen zu ziehen tüchtig befunden worden; allwo Er zwar an die 5. Jahr erstlich unter dem damaligen Schul-Conrectorn, Herrn M. Basmann/und hernach unter dem Schul-Rectorn, Herrn Callerto treuer information genossen / und mittels derselben durch Göttliche Verleihung gute progressus erlangt; Weil er aber in solcher Zeit wegen Schwedischer Kriegs-Unruhe / neben andern seinen condiscipulen/etliche mahl uf eine Zeit aus der Schulen weichen / und bald nacher Freyberg/ bald nacher Dresden / wo sie am ersten hinkommen können/ sich begeben müssen/ so hat Er doch an seinen studien hierdurch nicht geringe Versäumnis erfahren; Dannenhero / und als anno 1639. umb Ostern das Schul-Wesen zu Meissen durch den Krieg vollends ganz zurüttet/ und zu baldiger Wiederaufrichtung sichs nicht ansehen lassen wollen/ hat oft-seliggemelter sein Herr Vater ihn von Dresden aus / wohin Er sich dazumahl aus der Schul salviret gehabt/ wieder zu sich beruffen / und anderweit privatim informiren lassen: Bis Er uf seiner lieben Eltern und Freunde Einrathen anno 1642. gegen

Christlicher

gen Michaëlis sich uf die Universität Leipzig begeben : Allwo Er anfangs Philosophica tractiret / und nachmals dem studio juris mit besonderm Fleiße obgelegen ; Zu dem Ende auch unter Herrn D. Polycarpo Wirthen / Herrn D. Quirino Schachern / und Herrn D. Johann Strauchen / unterschiedliche Collegia Juridica tam lectoria, quam disputatoria gehalten / auch nach diesem unter Herrn D. Francisco Romano P.P. de Testamentis publicè disputiret / und so fort uf desselben / wie auch uf Herrn D. Schilters Einrathen und Anleitung sich in praxi zu exerciren angefangen. Anno 1647. gegen Michaëlis hat bey seines Herrn Vaters langwieriger Unpäßlichkeit Er sich von Leipzig begeben / und seine damahls hin- und wieder-gehabte Proces-Sachen forttreiben helffen. Anno 1648. umb Barthol. hat er mit seines Herrn Vaters Zufrieden seyn / uf ehrlicher Leute Einrathen / das Ampts Actuariat zu Leißnig angenommen : In welcher expedition er biß zu anderweitiger Beförderung beharret / darbey aber nicht allein seine praxin, und zwar durch Gottes Gnade glücklich fortgeföhret / sondern
auch

Lebens - Lauff.

auch in andern Verrichtungen sich hin und wieder gebrauchen lassen.

Anno 1652. kurz vor Weihnachten ist von dem Durchlächtigsten / Churfürsten zu Sachsen und Burg - Grafen zu Magdeburg / Herrn Johann Georgen / dem Ersten / Christfeligsten Andenkens / Er zum Land-Richter hieselbst in Gnaden bestellet und angenommen worden; hat darauf vor Gottloblicher Stiffts-Regierung Er die gewöhnliche Pflicht abgelegt / und an. 1653. nach Viechtmes die Bestallung mit Gott wirklich angetreten.

Anno 1654. hat der Hochwürdigste / Durchlächtigste Fürst und Herr / Herr Moritz / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Postulirter Administrator des Stiffts Naumburg und der Balley Thüringen Stadthalter / unser gnädigster Fürst und Herr / in dero Dienste ihn gnädigst angenommen / und die Schöffer-Bestallung gegeben / nachgehends auch das praedicatum eines Amtmannes ihm zulegen lassen; Welche Seiner Fürstl. Durchl. erwiesene Gnade er iederzeit mit unterthänigstem Dank erkennet; Hiernechst sein Amt dergestalt

Ⓞ

gestalt

Christlicher

gestalt wohl und treulich verwaltet / daß es höchstgedachter unsers gnädigsten Herrn Fürstl. Durchl. und dero hochverordnetem Regierungs-Collegio zu gutem Gefallen iederzeit gereichet ist: Gestalt dann auch männiglich die bekann-ten drey Tugenden rechtschaffener Ambt-Leute / welche dort Zethro an Ihnen erfordert / von Anfang bis in seinen sel. Tod an ihm mit Vergnügung verspühret: Nämlich er war Gottfürlich / wahrhaftig / und dem Geitze feind / auch trieben ihn solche Tugenden zu einem steten unverdrossenem Fleisse an; Welches seine hinterbliebene labores sonder mehres Anführen mit der That beweisen.

Wie nun ietztgedachter Massen der seligverstorbene iederzeit Gott gefürchtet / und solche seine Gottesfurcht sattsam spüren lassen in fleis-siger und andächtiger Besuchung des Gottesdienstes / und unausgesehtem ordentlichem Gebrauch des Heil. Nachtmals (in welchen Er solches nach wenig Wochen vor seinen sel. Abschied / nämlich den 13. Jul. jüngsthin in der Fürstl. Schloß-Kirchen allhier mit herzlichem Andacht genossen) in seinen schweren Ambtsverrichtungen

gen

Lebens-Lauff.

gen/in guter disciplin seines Hauses und gemei-
ner täglicher conversation, auch mit recht-
schaffener Liebesbeweifung gegen seinen
Nechsten ; Also hat Er auch dafür von
dem allgütigen GOTT einen herrlichen
Gnaden - Lohn nicht allein in dieser Welt/
sondern auch nunmehr im Himmel erlanget. In
dieser Zeitligkeit hat Ihm Gott /unter andern
Segen / die edle Gabe / welche allein dem ge-
gegeben wird / der Gott fürchtet / nemlich ein
tugendfames Weib / mit Nahmen die WohlEr-
bare / VielEhr = und Tugend = reiche damahls
Jungfer Dorotheen Susannen / des weyl.
WohlEhrenvesten / Großachtbarn und Wohl-
gelarten / Herrn Johann Heinrich Winters/
Fürstl. Sächf. wohlbestalten Geheimden und
Reise = Secretarii zu Altenburg ältiste eheleib-
liche Tochter / ieko herzlich betrübte Frau Wit-
tib / verliehen / und Ihm solche edle Gabe am
14. Aprilis 1657. durch des Priesters Hand öf-
fentlich zueignen lassen / welche auch nunmehr
an die 20. Jahr sein wehrtes und liebes Eigen-
thum gewesen. In solcher Ehe hat Er zwey

Christlicher

Kinder erzeuget / nemlich eine Tochter / die WohlErbare und Tugendbelobte Junfer Johannen Dorotheen / des Edlen / Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn Pancratii Wolfens Med. Doct. und Pract. in Raumburg Christlich verlobte Braut: Und einen Sohn / Georg Friedrichen / welchen beyderseits die Güte Gottes nebst der Hochbetrübtten Frau Mutter das Leben in Gesundheit lange fristen / und Ihnen für irdiges Leid und diesen Trauer-Gang viel Christliches Wohlergehen wiederfahren lassen / hierüber auch den herzlich-wolgemeinten Segen / welchen der seligverstorbene in dem Entwurf seines Lebens-Laufes angefüget / an Ihnen in Gnaden wahr machen wolle.

Nun war es an dem / daß dieser Gottsfürchtige Mann auch den ewigen Gnaden-Lohn empfaben sollte: Er mußte aber darzu durch Kreuz und Krankheit und endlich durch den Tod / wie alle Christen / eingehen: Und sind seine Leibes-Beschwerden folgende gewesen:

So ist Er bißhero mit einer grossen Engbrüstigkeit behafftet gewesen / welche an sich selbst bey alten Leuten incurabel, um desto

wes

Lebens-Lauff.

weniger einer Cur weichen wollen / weil über
das / von vielen Jahren her tieff eingewurzelte/
malum hypochondriacum, auch nephri-
tis, als ein malum haereditarium sich öff-
ters mit schweren paroxysmis eingefunden.
Solchen Zufällen hat sich nach einer vor 2. Jah-
ren verrichteten Reise ein catarrhus, welcher
Ihn mit einem Husten / sonderlich Winterszeit
sehr abgemattet / compliciret. Diese Be-
schwerden nun haben von Tage zu Tage mehr
und mehr zugenommen / dannenhero Er / we-
gen merklichen Abnehmens der Kräfte so wol
als des Leibes / an gutem Rath vieler Medico-
rum nichts ermangeln lassen / aber Seine mü-
heseligen und unumgänglichen Amtsverrich-
tungen haben Ihme nicht vergönnen wollen/
Seiner / als die Krankheit wol erfordert / zu
schonen / und einer völligen Cur abzuwarten.
Endlich hat im vergangenen Winter nach aus-
gestandener grosser Kälte des Hippocratis in
phthificis böses prognosticon, sputi graveo-
lentia, Ihn seines herannahenden Sterbestünd-
leins erinnert. Es ist aber dieses letzte seiner
guten starken Natur wieder gewichen / und hat

Christlicher

der catarrhus durch die Nase Luft gesucht/
wannhero dann / zu malen ie zu Zeiten etliche
Linderung und Besserung sich spüren lassen/
auch an dem appetit und Schlass / wie fast biß
vor wenig Tagen vor seinem sel. Abtritt / nichts
ermangelt / man noch immer an guter Hoffnung
gehangen und nicht gänzlich verzagen wollen.
Züngsthin aber um Johannis hat sich ein täglicher
Schaur eingefunden / welchen wenig Wochen
hernach ein hefftiger dolor nephriticus ver-
mehret und die Kräfte merklichen geschwächet/
daß endlich auch eine gelinde Geschwulst an den
Füssen gespüret worden / und Er sich / da Er
zuvor noch allezeit von seinen Ambtsverrich-
tungen nichts abbrechen wollen / etwas inne
zuhalten gezwungen worden / vornemlich / weil
der Schaur von Tage zu Tage zugenommen/
und mit starkem Schweiß Ihu sehr abgemattet.
Dob nun zwar derselbe und andere symptoma-
ta auff gebrachte gute medicamenta mittelst
Göttlicher Hülffe wiederum etwas also nachge-
lassen / daß Er für weniger Zeit selbst gehofft
seinem Amte wieder völlig vorzustehen / so hat
sich doch am vergangenen Freytage / war der
10. in

Lebens-Lauff.

10. instehenden Monats Augusti, bey Eintritt
des letzten Viertels / nebst einem Schwindel der
starke Schweiß mehr als einmal sich eingefun-
den / und endlich / weil ohne dem die viscera durch
diese langwierige und vielfältige Beschwerung
nicht wenig sind corrupiret worden / hat sich
nach Mittag gegen 3. Uhr die circulatio san-
guinis mit dem Puls allgemach verlohren / bis
Er endlich bey vollkommenem und gutem Ver-
stande biß an sein letztes Ende in einer Syncope
völlig dahin gesunken / und durch einen süßen
und sanfften Tod / wie Er sich Ihm allezeit ge-
wünscht / auch darzu von guter Zeit her Christ-
lich bereitet / gegen 4. Uhr nach Mittage un-
ter der umstehenden / und insonderheit seiner
Eheliebsten Gebet und hertzhaftem Zuruffen
in Christo unserm Heyland selig eingeschlaffen /
und also sein zeitliches Leben höher nicht als
fünff und funffzig Jahr weniger 5. Woche
gebracht. Es wäre zwar der sel. verstorbene
Herr Amtmann mehrer Jahre würdig gewesen /
das Gebet und Wünschen seines liebsten Ehe-
sattens / Kinder / Verwandten und Freunde /
und

Christlicher

und anbefohlenen Unterthanen / hätte Ihm sol-
che gerne zugeleget; gestalt man an vieler vor-
nehmen Medicorum Raht-Pflesung und Ge-
brauch kostbahrer Arzney-Mittel iederzeit
nichts ermangeln lassen. Allein der HERR
wolte Ihn zur Ruhe bringen.

Nun so ruhe / du lieber Mann / in
deiner Kammer / bis dich Christus
erwecken / und dir deine selige Seele
wiedergeben wird.

Wir wünschen uns eine Christli-
che Nachfarth / und ewige Ergözung
mit dir im Reich GOTTES /
Amen.

Abdan-



Abdankung.

P

Ræmis. Tit. honorif. Ein treuer gewisser Freund
ist ein seltsam Wildprath/laut des gemeinen Sprichworts;
und ein Teutscher Poet reimet recht:

Treuer Freund / ein seltsam Gast/
Den Melonen gleich zu schätzen:
Funffzig Körner must du setzen/
Eh du einen guten hast.

Das solches wahr geredet sey / bezeuget leider die Erfah-
rung mehr als zu viel: Denn es sind derer / so es treu
und herzlich gut mit einander meinen / sehr wenig unter den
Menschenkindern Es solte je zwar / vermöge der huma-
nen und gütigen Natur / so Gott den Menschen einge-
pflanzet / und einem so wohl als dem andern mitgetheilet/
seyn Homo homini Deus, ein Mensch des andern Gott/
wie die alten Sprichwortsweise haben gesagt: Gleichwie
Gott gütig und gnädig ist / dessen Lust ist den Menschen gut-
tes zu thun; Also solten auch die Menschen einer gegen dem
andern gütig und gnädig seyn / und mit Freuden einander
alles Gutes erweisen. Aber es hat sich leider alles umge-
kehrt in der Welt. Da hat der Mensch keinen heftigern
Feind als an seines gleichen / auch mannichmahl an denen /

h

so

Abdankung

so ihm mit Blutsfreundschaft oder auf andere Weise verwand und zugethan seyn. Joseph wurde von seinen leiblichen Brüdern ohne alle Ursach gehasset und angefeindet / verkaufft und in die wilde Fremde geschickt: David ward von seinem Herrn Schwiegervater / dem Könige Saul / ganz unschuldiger Weise verfolgt / und musste / wie ein Keps Huhn aufm Felde / von einem Orte zum andern laufen / sich verkriechen und verstecken. Dem starken unüberwindlichen Simson erwiese die / in deren Schoß er lage / eine große Untreu / und übergabe ihn seinen ärgsten Feinden. Das niel war für den grimmigen hungerigen Löwen sicher; aber nicht für seinen Collegen und Amts Brüdern / die waren seine Neider / die hätten ihn mit Steinen zu Tode geworfen / mit Pfeilen auf ihn geschossen / dafern nicht der König sein Patron wäre gewesen / und die Thüre am Graben / mit einem von ihm versiegelten Steine / verwahren lassen.

Wenn nun ein frommes Christen Herz solches erwesget und ihm zu Gemütthe zeucht / daß treue Freundschaft in der Welt so gar seltsam ist; und gleichwohl ohne Freundschaft der Mensch in der Welt nicht wohl leben kan; Dahero ein fürnehmer Scribent recht saget / ein guter Freund sey gleichsam des Menschen linke Hand in allem was er thue. Anzudeuten: Wie man mit einer Hand nichts tüchtiges verfertigen kan / sondern die Linke der Rechten zu Hülfe kommen muß / soll etwas rechtes verrichtet werden: Also nöhtig sey auch ein guter Freund dem Menschen / dafern er ein gutes vergnügtes Leben führen wolle. Darum sagt auch Sirach an einem Orte: Ein treuer Freund ist
mit

Abdankung.

mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen : Ein treuer
Freund ist ein Trost des Lebens. So wird ein frommes
Herr billich dazu veranlasset / seine Gedanken etwas höher
zu richten / und solche Freunde zu suchen / zu denen er sich als
ler wahrhaften Liebe und unverfälschter Treue zu versehen
hat / so gar / daß wenn er auch hie in der Welt von allen
Freundschaften verlassen würde und darben müste / er dennoch
von diesen Freunden aufgenommen und beharrlich geliebet
würde.

Dieses / sage ich / geschieht billig / und hat solches
auch gethan der weiland WohlEhrenv. Großachtb. und
Wohlgelahrte Herr Johann Conrad Schönhalz /
gewesener Fürstl. Sächs. Amtman allhier. Der war nicht ei-
ner aus vorerwehnter falscher Freunde Zunft / sondern
hat / mit dem er einmahl in Freundschaft getreten / solche
steif und feste gehalten / und sich also erwiesen / wie es einem
treuen aufrichtigem Freunde gebühret und zusteht.

Das wird ihm Zeugnis geben seine gewesene herrlich
geliebte eheliche HausEhre / aniesz leider hinterlassene /
hochbetrübtte Frau Wittwe / als welche er herrlich geliebet /
iederzeit treulich gemeinet / und mit ihr in die 20. Jahr eine
fried- und schiedliche Ehe geführt hat. Deswegen man
sich um destweniger zu verwundern / daß sie wegen des
Verlustes dieses ihren so lieben Freundes so ängstig thut
und kläglich sich gebehrdet. Es werden Ihm dieses nach-
rühmen seine zwey hinterbliebene hochbetrübtte herrliche
Kinder / gegen welche er sich iederzeit / als einem treuen wol-
meinendem Vater gebühret / bezeiget und erweisen / sie zu
H 2 allen

Abdankung.

all in guten gezogen / und ehrlich zu versorgen allewege be-
dacht ist gewesen. Deswegen sie auch hohe Ursach haben / die-
sen ihren lieben Vater / als ihren besten Freund / zu beklas-
gen und bitterlich zu weinen.

Es müssen dem sel. Herrn Amtmann dieses Zeugnis
abstatten seine Haus- und Tischgenossen / seine untergebene
Landleute / und andere viel ehrliche / auch fürnehme /
Leute mehr / mit welchen er als ein Freund / ja zum Theil
als ein Vater / umgangen / ihr Bestes gesucht / ihnen mit
Rath und That beygestanden / und allen guten Willen er-
wiesen hat.

Ich meines Orts kan auch nicht vorbey / meinem
Hochgeehrten Herrn Schwatter dieses wahre Zeugnis zu
geben / daß ich an ihm einen guten treuen auffrichtigen
Herzens-Freund verlohren / dem ich viel gutes zu danken
habe; auch mit Warheit sagen kan / daß zwischen uns beyden /
so viel wir in gnädigst- anbefohlenen Verrichtungen und
andern Sachen / derer nicht wenig gewesen / mit einander
zu thun gehabt / nie keine einige Unlust oder Wiederwillen
entstanden / sondern beständige Freundschaft / vom An-
fange bis zum Ende / unter uns ist gepflogen und erhalten
worden.

Und zweifele ich nicht / wenn andere mehr / so wohl
hohe als niedrige / anieho auffstehen und reden solten / sie mir
gewißlich beystimmen / ihn für ihren Freund bekennen / und
seine sonderbare Treue rühmen würden.

Daß er also in vorgedachte Gesellschaft der untreuen
Freunde mit nichten zu ziehen / noch solchen böshaftigen

Leno

Abdankung.

Leuten gleich zu achten. Ja / er hat vielmehr über solchem Zustand / den es leider in der Welt bey den meisten hat / herrlich geseuffzet / und mit Sirach geklaget: Ach wo köfft doch das böse Ding her / daß alle Welt so voll Falschheit ist?

Und das hat ihn auch veranlasset / sich um desto mehr aus dieser Welt wegzusehnen / und um treu-beständige Freunde sich zu bewerben / welche es rechtschaffen / gut mit ihm mögten meinen / und / wenn er hie mögte darben / ihn aufnahmen in die ewige Hütte.

Einen solchen Freund hat er gefunden an Gott seinem himmlischen Vater / der ein rechter Freund und Liebhaber der Menschen ist: Ein Gott der Liebe und des Friedes: Der hat ihn nicht allein in der Tauffe zu seinem Kinde angenommen / sondern auch seinen eingebornen Sohn geschenkt / welcher ist unser Freund außerköhren unter viel tausend / der auch sein Leben lasset für seine Freunde.

Weil nun unser seel. Herr Amtmann diesen seinen Freunden treu verblieben bis in den Tod / So haben sie ihn / nachdem er die Schuld der Natur mit dem Tode bezahlen müssen / auch nicht verlassen / sondern ihn zu sich genommen in die ewige Hütte / in das Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Von welchem ihm und allen seinen Freunden **ENGELS** verheissen: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen / und ich gehe hin euch die Stäte zu bereiten. Da wohnet er in einem viel schönern Hause / als er hie verlassen: Da verwaltet er nu viel ein wichtiger Amt / als er hie abgetreten: Da dienet er dem Herren seinem Gott / und geneusst der

Abdankung.

ewiger Freude und Seligkeit. Wohl denen / die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar / Sela.

Da mögte man nu schließlich noch fragen: Wann zwischen zwöen Personen eine genaue aufrichtige Freundschaft ist / und einer von ihnen ein Glück hat / da es ihm sehr wohl geht; der andere aber seiner inzwischen darben und entrathen muß / und seines Glückes nicht genießten kan / ob dieser über solchem Glück seines Freundes sich freuen / oder darüber trauern solle?

Zu antworte und sage: Es kan / *salvâ amicitia*, schlecht hin keines / auff gewisse Masse aber wol beydes geschehen.

Schlechtes kan man sich nicht freuen: weil rechtschaffene gute Freunde lieben bey einander zu seyn / und ohne Schmerz nicht können von einander getrennet werden. Schlechts kan man auch nicht trauern / weil gute Freunde einander ihr Glück nicht können mißgönnen / ob gleich sie solches nicht mit genießen. Auf gewisse Masse aber kan man sich freuen / alldieweil es dem guten Freunde wohl geht: Auf gewisse Masse kan man auch trauern / alldieweil man eines guten Freundes beraubet ist.

Also / halte ich dafür / werden wir bey dem Abscheiden unsers Hochgeehrten Freundes / des Herrn Amtmann **SCHÖNHÄUSENS** / uns auch zu bezeigen und zu verhalten haben. Wir trauern billig wegen des Verlustes und Abganges eines so guten Freundes / nach der Vermahnung Sirach: Mein Kind / stirbet dir iemand / so beweine ihn / und klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen.

Wir

Abdankung.

Wir erfreuen uns aber auch auff gewisse Maffe billig / die weil es diesem unsern gutem Freunde so wohl geht / und er durch seinen Hingang / aus der schlechten Hütten dieses elenden Lebens / ist kommen und eingangen in das Haus des grossen Gottes / darinnen er in Freuden wohnen / leben und bleiben soll ewiglich.

Wenn wir es dann bey dem Trauren wolten bewenden lassen / so hätte es das Ansehen / als ob wir ihm seine Glückseligkeit mißgönneten / oder keine Hoffnung hätten wieder zu ihm zu kommen / und fernere Freundschaft mit einander zu pflegen. Drum / weil der Todte nu in der Ruhe ist / so höre auch auf sein zu gedenken / und tröste dich wieder über ihn / weil sein Geist von hinnen geschieden ist.

Nun! das werden auch Zweifelsfrey thun unsers liebgewesenen seligverstorbenen Herrn Amtmanns hinterlassene hochbetrübtte Frau Wittwe und Kinder / der Herr Eidam und andere fürnehmne Anverwandte und Leidtragende. Ob wol dieser so plötzliche Todesfall ihres liebsten Freundes sie sehr und sehr schmerzlich kränket / So werden sie doch lesterwehntes auch wohl bedenken / ihrem besten und liebstem Freunde seine Ruhe gönnen / sich zu Frieden geben / und mit übermäßigem Klagen und Trauren inne halten; müssen ihnen auch nicht zu wenigem / sondern sehr grossem Troste gereicht / daß meine allerselts Hoch- und Vielgeehrte Gönner und Freunde / auch Gönnerinne, und Freundinne / zu Bezeigung ihres Christlichen Mits Leidens und gunstgeneigten Willens / der Leiche bisanzhero folgen / und bis daher beyammen verharren wollen. Für welche hohe Ehre und grosse Freundschaft denselben
hier,

Abdankung.

Hiermit im Nahmen ichogedachter Leidtragenden ich demüthig-schuldigsten Dank habe sagen sollen / mit dem Erbieten / daß sie solche hohe und grosse Freundschaft nach aller Mügigkeit zu erwiedern / sich iederzeit / doch lieber in angenehmen / als dergleichen Trauer-Begebenheiten / äusserst bemühen und befleisigen wollen.

abgelegt von

M. Otto Hanffmannen /
Canonico und Oberpfarrer
zu Zeitz.

Matth. 25. 27.

En du frommer und getreuer Knecht/
gehe ein zu deines HErrn
Freude.

Madrigal.

Bleichwie ein frommer Knecht
Das ganze Jahr auf seinen Lohn sich freuet/
Denn weil er dient getreu und recht/
So weiß er/ daß sein Herr ihn liebt/
Und was er Ihm versprochen / ehrlich giebt ;
So ist der Christen gröste Lust
Der Gnadenlohn in jenem Freuden-Leben/
Und den hat Gott dem frommen Schönhalß
geben /

Wie Ihm am besten ist bewust ;
Da Er ickt sterben solt/
Rieff Gott Ihm zu/ nach außgestandnem Leide:
Beh ein mein Knecht zu deines HErrn
Freude !

Womit die hochbetrübten Hinterlassenen
trösten wollen

Johannes Christianus Olearius, D.
Superintendens zu Quersfurt.

3

Da

D Allerhöchster Gott / wie ist des Menschen Leben
 Der schnöden Eitelkeit durchgehends untergeben?
 Wie menget sich darinn Kreuz mit dē Sonnenschein/
 Daß löffters wird versalzt die Lust mit herber Wein?
 Wie wird die Hoffnung oft auff selben Tag verlohren/
 Den ihr des Menschen Wis besonders außerkohren/
 Daß er zur Traurigkeit muß werden angewandt/
 An statt der Bonne / so Ihm wurde zuerkant.
 Ich dacht' / es müste sich mit mir nun glücklich fügen/
 Ich dürffte ferner nicht mich vor den Neidern schmiegen/
 Indem mein liebster Schatz / auff welchen ich gebaut
 Hatt' alle meine Lust / mit mir nun war vertraut.
 Es wolte weiter Gott mir dieses Glück vermehren/
 Ich sollte noch dazu ein Vater-Herk verehren/
 Das allzeit übete die ungefärbte Treu/
 Das ewig abgesagt hatt' aller Heuchelen.
 Nur um des Priesters Hand solt ich mich noch bemühen /
 Das angefangne Werk vollkömmlich zu vollziehen/
 Worauff der Seelige selbst gütig war bedacht/
 Das / auffer seiner Zeit / nun alles war vollbracht.
 Als aber solches Werk solt icht mit Gott fortgehen/
 Da muß ich mich noch weit davon entfernet sehen
 Weil unvermuthet lag auff schwarzer Bahr erblast/
 Von welchem ich bisher die Hoffnung mir gefast.
 Ein solcher Trauerfall muß wohl die Sinne kränken/
 Der diese Freude sucht mit in das Grab zu senken/
 Wer steht solch Ungemach aus ohne grossen Schmerz?
 Es müste Stählern seyn ein so gar hartes Herz.
 Du starker Wunder-Gott erhöre dieses Flehen/
 Daß künfftig dieses Werk nach unsrem Wunsck ergehen/
Vers

Versüsse doch hinfort des Anfangs Bitterkeit/
Durch deine Vater-Huld erfreu' uns lange Zeit.

Zu Bezeugung Christliches Mitleidens über
den seligen Tod seines vielgeliebten Herrn
Schwiegervaters schrieb es

PANCRATIUS Wolff / M. D.

Das ist gewiß / und wird kein Christen-Hertz verneinen/
Daß der vielfromme Gott den Frommen woll' erschei-
nen/

Ja daß er immerfort bey ihnen selber sey/
Und sehe ob sie seynd bis in den Tod getreu.
Wiewohl auch offte scheint / als trete Gott von weiten/
Er weiche ferne weg von der Gerechten Seiten/
Wenn hundertfache Angst die matten Herzen drückt/
Und eine grosse Zahl im Joche geht gebückt.
Doch ist der Höchste hier / Er kehret nicht so ferne/
Gleich wie es uns wohl deucht / und wie wir sehn die Sterne
Vom Erdenball entfernt. Ach nein / Er ist so nah/
Als Leib und Seele sind / noch näher ist Er da.
Er steht den Frommen bey / und läset sie erquickten
Durch seines Wortes Krafft / damit sie nicht ersticken/
Wenn es vom Creuze dampfft; damit sie tapffer stehn/
Wenn das verargte Volck will greulich auff sie gehn.
Ja endlich läst Er sie ins Himmelszelt versetzen/
Da sie recht nahe sind / da sie sich stets ergötzen/
Da sie Gott ohne Angst mit frohen Augen sehn/
Gleichwie dem Seeligen Herrn Amtmann ist geschetzn.
Und dieses können auch die Hochbetrübtten Herzen
Anicht bekräftigen / sie ruffen mit viel Schmerzen:

Wie ferne ist von uns / O Gott / dein Angesicht /
 Als sonst in der Nacht das helle Sonnen-Licht.
 O grosser Lebens-Fürst / laß deine Strahlen scheinen
 Auff die / so sind betrübt! laß sie nicht mehr so weinen!
 Bring einen nahen Glanz / und solches Licht herfür /
 Daß sie dich nahe sehn / O güldne Himmels-Thür!
 O werther Seelen-Freund / du kennest uns ja alle /
 Wie wir so elend seynd / nach Adams Sünden-Falle /
 Diß Elend reizet dich auch zur Barmherzigkeit /
 Du liebest uns / wann wir dich lieben allezeit.
 Aus Mutter-Leibe hast du uns zu dir gezogen /
 Weil du uns liebetest / da haben wir gesogen
 Die süsse Nahrungs-Milch. Von der verderbten Welt
 Hastu zum Volcke uns gebracht / so dir gefällt.
 Auch zeuchstu uns zu dir / wenn wir die Creuzes-Myrrhen
 Recht kosten / und daher / wie eine Taube girren.
 Ja letztlich führestu uns / durch den finstern Thal /
 Ins schöne Himmels-Haus / in den gestirnten Saal.
 Und dieses thustu / HErr / aus heisser Liebes-Flammen /
 Die bey dir steigen auff in eine Glut zusammen.
 O Wunder! Bey dir ist nur lauter Gnad und Gunst /
 Und wir verdienen nichts / mit unser ganzen Kunst.
 Der Glaube wird begehrt / das herrliche Vertrauen /
 Nun / HErr / wir wollen auch auff deine Hülffe bauen.
 O Jesu / bester Freund / zeuch uns also nach dir /
 Wie du versprochen hast / durchs Wort / so lauffen wir /
 So lauffen wir erst recht. Verleihe Krafft den Sinnen /
 Daß wir / nach Menschen Art / nicht irgend was beginnen /
 So dir nicht angenehm! Treib ab Melancholey /
 Und weise / wie der Riß ein Liebes-Zeichen sey!

Zeuch

Zeuch endlich uns zu dir / in die gewünschte Auen
Des Himmels / da wir dich in höchster Liebe schauen /
Da auch der Seelige ein schönes Lob-zied singt /
Und also / Höchster / dir das liebste Dpffer bringt.

Seinem Hochwerthen Gönner / bey Erinnerung
seines Leichen-Zertes / setzte es zum letzten Eh-
ren mit betrübtem Gemüthe zu Naumburg

M. Johann Benjamin Schilter /
ad D. V. Venz. Archi-Diac.

S hat der treue Gott Euch / lieber Mann /
gewähret /

Was von Ihm täglich Ihr im Liede habt begehrt.

Im Leben gab Er Euch Zucht / Ehr und Redligkeit;

Im Kreuz Gedult; im Ambt und sonst Gerech-
tigkeit :

Eur Herz empfunde stets ein seeliges ergehen

An Gottes theurem Wort : Drum font' es nicht
verlehen

Der Keher falsche Lehr. Es hatte stets Begier

Zu Gott : Drum schickt' Ers wohl im Leben mit
Euch hier ;

Noch besser hat Ers nun geschickt in eurem sterben:

Denn Gottes Huld ließ Euch im Tod' auch nicht
verderben.

Weil sein Will' euer Will' / und höchste Freude
war /

Die Euch begleitete bis auff die Todten-Bahr.
Nun so genießet wol der rechten Wonn' und Freude/
Die Ihr hier sahet vor. Wir aber sind im Leide/
In Angst und Einsamkeit. Ach! Gott/schick'
es auch wohl
Mit uns/bis jedes auch dem Seel'gen folgen sol.

Dieses wenige setze aus des seelig verstorbenen
täglichem Gesange : Herr wie du wilt z.
mit sehnlichem Verlangen hierzu

D. W.

Grabschrift.

Hier liegt ein Schönheit-Bild / das **SCHONHANS**
ward genennet/
Den Nahmen mit der That hat iederman erkennenet/
Denn schöne war der Geist / den als ein theures Gut
In jenem Lebens-Dorn rein machte Christi Blut.
Nächst diesem machte schön den **SELZEN** die Liebe/
Der Glaube / Hoffnung / Furcht / so stetig in **JHM** bliebe
Sambt andern Tugenden in ihrer schönsten Zier/
In ungeschmünckter Pracht. Gott selbst in wohnet allhier
In seines Herken Schrein. Wie mild und reichlich flosse
Das Tugend-Crystallin? ja wie das Meer ergosse
Sich Demuth / Redlichkeit / Versöhnung und Gedult/
Gerechtigkeit erwarb' **JHM** Gott und Menschen-Huld.
Nun/

Nun / Leser / folg' JHM nach im Glauben / Hoff- und Lieben /
So wird kein Sünden-Schlamm die Seelen-Schönheit trü-
ben ;

Gib acht JHM gleich zu seyn ; so wird / gleich JHM / auch
dir /

Zulezt ein schöner Lohn verbleiben für und für.

Solches setzte aus Leipzig seinem von vielen Jahren
her wegen unzähliger Wohlthaten höchstschätz-
barem Gönner und Wohlthäter verbundenster

Johann Georg Dietrich /
SS. Th. St.

Sonnet.

Die Post kam' unverhofft: Der Vater sey
von hinnen!

Es lag die Besserung noch immer mir im Sinn' /
Und meint' / Er könnte nicht so schleunig fallen hin /
Als / leider ! ich erfuhr. Doch nahm das Träh-
nen-rinnen

Mir endlich allen Muth. Was soll ich nun beginnen /
Als der am größten ich nunmehr geschlagen bin ?
So dacht' ich bey mir selbst: Die Angst / die Krän-
kerin /

Ließ nicht zu / daß ich mich kunt' ein'ges Trost's
besinnen.

Seit

Seit aber ich erweg't / daß JHM nun sey gewähr't /
Was ER so offters hat von seinem Gott begehrt /
Ein sanfftes seel'ges End: So muß ich nun bekennen /

Daß Uns zwar weh / doch Jhm / dem Seel'gē /
wohl gescheh'n:

So werden wir auch Jhn im Himmel wieder seh'n /
Wann wir Uns dorten gleich den Engeln werden
nennen.

Welches seinem seel. Herrn Vater zu schuldis
gen Ehren / sich aber und denen lieben Seis
nigen zum Trost hinzu setzen wolte

Georg Friedrich Schönhalz.

E N D E.

ULB Halle
004 851 005

3



Ze 3270 AK

1077

M.C.



QK. 271.

TR

Wic

Des w

Herz

Fürstl. C



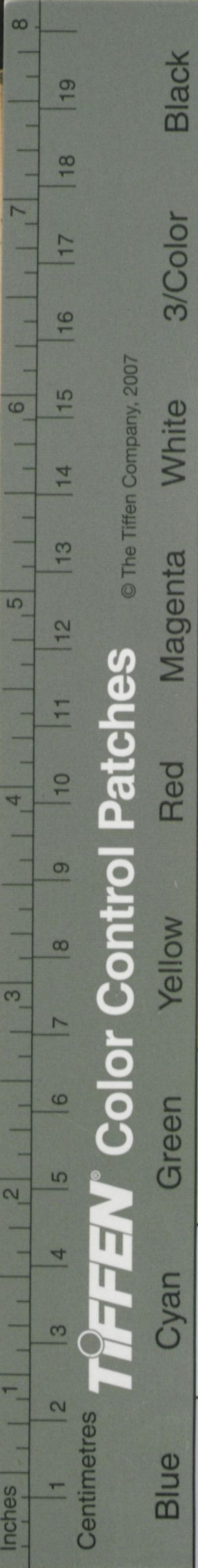
JOH. S

Fürstl. C

Ac
Zeh

Ged

QK. 271.



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

IV 517
XIX

M

n/

groß-

Conrad

n wohl-

bnis



enacht /

ediger /

at.

en

isn.

[Cat. IV, 517.]

